Mittag-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau bei Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. L. Daube & Co. —
Haasenstein & Vogler, —
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank."

Nr. 842.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. Dezember
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1875.

Amtliches.

Berlin, 30 November. Der Kaiser und König hat die vortrag. Räthe im Reichskanzleramt, Geh. Reg. Räthe Brauweiler und von Pommer Esche zu Geh Ober-Reg.-Räthen, im Namen des deutschen Reiches den bisherigen Advokat-Anwalt Rudolf Lindner zu Straßburg i. E. zum Eisenbahndirektor und Mitgliede der General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt.

Der bei der kgl. Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. beschäftigte bish. Gerichts-Assessor Karl Gamp ist zum Reg.-Assessor ernannt worden.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung.

Berlin, 30 November, 12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Delbrück, v. Pfretzschner u. A.

Die zweite Berathung des Reichshaushaltsetats für 1876 wird fortgesetzt und wendet sich heute der Eisenbahn-Verwaltung zu, deren Einnahmen auf 37,140,000 M. veranschlagt sind neben 27,140,000 M. Ausgaben, es wird also ein Ueberschuß von 9 473 000 M. in Aussicht genommen, der den des Jahres 1875 um 2 405,150 M. übersteigen würde. Diese Ziffern beweisen, daß die Eisenbahnen der Reichslande sich von Jahr zu Jahr besser entwickeln und, wie der Abg. Elben ausführt, die Nachwirkungen des Krieges völlig überwunden haben. Denn sie versprechen, wenn man das Kapital zu Grunde legt, das zu ihrer Herstellung effektiv verwendet worden ist, für 1876 eine Verzinsung von 4 Prozent. Trotz der Erhöhung des Personen- und Gütertarifs im Sommer 1874 hat die Frequenz im Personenverkehr nur ganz unerheblich, im Güterverkehr garnicht abgenommen; dagegen hat diese Maßregel eine beträchtliche Steigerung der Einnahmen zur Folge gehabt.

Abg. Berger findet die Ausgaben, speziell die persönlichen Ausgaben viel zu hoch bemessen. Diese letzteren betragen bei den württembergischen Bahnen mit fast genau derselben Meilenzahl 5 Millionen, bei den elsaß-lothringischen 9 Millionen Mark Er wünscht ferner, daß der Obermaschinenmeister Mitglied der Direktion sein möge. Die Befolgung des in letzter Zeit von Preußen gegebenen Beispiels, Maschinentechniker in die Direktion aufzunehmen, empfiehlt sich durchaus und überall. Die Bedeutung jener Stelle charakterisirt sich dadurch, daß ihr Inhaber 7 Maschinentechniker unter sich hat und die Lokomotiven und Waggons 50 Mill. M. repräsentiren.

Kommissarius Geh. Rath Kienel erwidert, daß sich in der Direktion der Reichseisenbahn-Verwaltung ein Mitglied von der Qualität befinde, wie der Abg. Berger es wünscht.

Zur Unterhaltung der Bahnanlagen werden 5,739,121 Mark gefordert, speziell für die vollständige Erneuerung von 40 Kilometer Bahngeleise unter Anwendung des Oberbausystems mit hölzernen Querschwellen, 27,000 Mark pro Kilometer, 1,080,000 Mark und von 20 Kilometer Bahngeleise unter Anwendung des Oberbausystems mit eisernen Langschwellen, 29,000 Mark pro Kilometer, 580,000 Mark.

Abg. Berger weist auf den verhältnißmäßig geringen Preisunterschied zwischen hölzernen und eisernen Schwellen bei der sehr viel geringeren Abnutzbarkeit der letzteren hin, deren Anwendung daher immer größere Dimensionen annimmt. Hat die Verwaltung der Reichsbahnen die Absicht, dem System des Oberbaues mit eisernen Schwellen einen größeren Raum zu gewähren? Die schwer darniederliegende Eisenindustrie hat ein großes und natürliches Interesse daran, daß dem so sei.

Geh. Rath Kienel erwidert, daß die Verwaltung dem eisernen Oberbau den Vorzug giebt und ihn auch zur Anwendung bringt und bringen wird, jedoch mit derjenigen Rücksicht auf die Eisenpreise, welche genommen werden muß, wenn der Vortheil, den die Eisenschwellen durch ihre Dauerbarkeit gewähren, nicht durch den allzu hohen Preis des Materials verloren gehen soll.

Darauf wird der Etat der Reichseisenbahn-Verwaltung in allen seinen Positionen einschließlich der einmaligen Ausgaben genehmigt. Desgleichen der Etat der Reichsschuld mit 600,000 Mark für die erstmalige Herstellung der Reichskassenscheine.

Es folgt der Bericht der 7. Abtheilung über die Wahl im 10. liegnitzer Wahlkreise (Kreise Rothenburg und Hoyerswerda).

Bei der am 10. Januar 1874 stattgehabten Wahl fielen von überhaupt 6359 gültigen Stimmen 3262 auf den Landeshauptmann v. Seydewitz, 3071 auf den Assesor a. D Jung in Köln. In Folge eines Protestes des Kreisrichters Püschel und Genossen ist die Wahl des Abgeordneten v. Seidewitz bereits zwei Mal von dem Reichstag beanstandet worden. Diesmal beantragt die Abtheilung: 1) die Wahl für gültig zu erklären; 2) die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten zur Kenntniß des Reichskanzlers zu bringen mit dem Antrage, das Landrathsamt zu Hoyerswerda wegen der durch Gensdarmen bewirkten Vertheilung von Wahlzetteln, sowie die betreffenden Gensdarmen wegen solcher Vertheilung rektifiziren zu lassen.

Referent v. Puttkamer (Sorau) begründet den Antrag der Abtheilung damit, daß die Unregelmäßigkeiten in keiner Weise den Charakter gesetzwidriger Wahlbeeinflussung, der ein Erfolg zuzuschreiben sei, an sich tragen.

Abg. Frankenburger: Die Abtheilung hat abweichend von der sonstigen Praxis des Reichstags das Hauptgewicht darauf gelegt, ob ein Erfolg der konstatirten Unregelmäßigkeiten vorhanden sei. Nach den vom Reichstag selbst gebilligten Rechnungen beträgt die absolute Majorität des Abg. Seydewitz nur 19 Stimmen. Werden die Wahlen desjenigen Bezirks, in welchem ungesetzliche Wahlbeeinflussungen vorgekommen sind, als korrumpirt betrachtet, — und das hat der Reichstag in seinen bisherigen Beschlüssen stets gethan — und von der Gesammtheit der abgegebenen Stimmen abgezogen, so wären im Ganzen nur 5647 Stimmen abgegeben, deren absolute Majorität 2824 beträgt. Herr v. Seydewitz aber hat nur 2821 Stimmen erhalten; er hätte also die absolute Majorität nicht erlangt. Die Beeinflussungen selbst sind von der Abtheilung als durchaus ungehörig und ungesetzlich anerkannt worden und es ist daher der Antrag auf Kassation der Wahl der allein gerechtfertigte.

Abg. Reichensperger (Crefeld): Man kann mit dem Vorredner in der Verurtheilung der vorgekommenen Unzuträglichkeiten übereinstimmen, um aber die Wahl für ungültig zu erklären, hätte er nachweisen müssen, daß die Ortsrichter in dem betreffenden Wahlbezirk von den Gendarmen und die Wähler selbst von den Ortsrichtern in solcher Weise beeinflußt worden sind, daß Wähler, die vorher für den Gegenkandidaten hätten stimmen wollen, für den Abg. Seydewitz thatsächlich gestimmt haben. Ein solcher Beweis ist nirgends geführt worden, die bloße Vertheilung von Wahlzetteln an die Ortsvorsteher durch die Gendarmen ohne jede mündliche Ueberredung oder Anweisung ist in keinem Falle als ein solcher Beweis anzusehen. Man kann einem Ortsvorsteher doch wohl so viel Selbstständigkeit zutrauen, daß er durch die bloße Ueberreichung von Wahlzetteln durch den Gendarmen sich nicht zu der Wahl bestimmen läßt. Ich kann daher nur bitten, den Antrag der Abtheilung anzunehmen.

Abg. v. Ludwig: Auch ich will die Wahl für giltig erklären, muß mich aber entschieden gegen eine Stelle des Berichts der Abtheilung erklären, worin in Bezug auf die gesetzwidrigen Vorkommnisse in dem Wahlbezirk Wiednitz von einer strafrechtlichen Verfolgung des Wahlvorstandes um deshalb Abstand genommen wird, weil derselbe nach seiner inzwischen erfolgten Auflösung der Disziplinargewalt der Reichsbehörden nicht mehr unterstehe. Ein solcher Beschluß ist in keiner Weise gerechtfertigt. Die betreffenden Wahlvorsteher Douglas und Handschak haben in einer geradezu empörenden Weise ihre amtlichen Pflichten und ihren Eid verletzt. Ich hatte im Sinne, zu beantragen, diese beiden Wahlbeisitzer zur strafrechtlichen Verfolgung dem Staatsanwalt zu überweisen, konnte aber im Augenblick für meinen Antrag die erforderliche Unterstützung nicht finden. Jedenfalls ist der Beschluß der Abtheilung nicht geeignet, das durch die überall einreißende Korruption sehr gesunkene Ansehen und die Autorität unserer Beamten zu stärken und zu heben.

Nachdem noch v. Maltzahn-Gültz sich für den Antrag der Abtheilung ausgesprochen, wird derselbe gegen die Stimmen der Fortschrittspartei vom Hause angenommen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist der alljährlich wiederkehrende Antrag des Abg. Schulze (Delitzsch), den Art. 32 der Verfassung des Reiches aufzuheben und an dessen Stelle den folgenden treten zu lassen: „Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln Reisekosten und Diäten nach Maßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht darauf ist unstatthaft." Bis zum Erlaß dieses Gesetzes setzt der Bundesrath die Höhe der Reisekosten und Diäten fest.

Abg. Schulze: Es mag wohl den einen oder den anderen Abgeordneten, der bisher für diesen Antrag gestimmt hat, das Gefühl der Müdigkeit ergreifen, wenn derselbe heute von Neuem auf der Tagesordnung erscheint. Aber eine Volksvertretung darf in der Erstrebung eines wünschenswerthen Zieles niemals müde werden. Dieser Antrag soll nicht von der Tagesordnung weichen, bis ihm endlich Folge gegeben ist. Wir haben in dieser Session wieder erlebt, worüber wir früher immer geklagt haben. Wir sind hierher entboten worden, ohne daß genügendes Material für uns vorhanden war. Das ist eine Rücksichtslosigkeit, deren Abstellung ich dem Bundesrath nochmals dringend ans Herz legen möchte. Sie wird aber von selbst aufhören, sobald der Reichstag Diäten erhält; denn dann wird die Sorge für die Reichsfinanzen schon bewirken, daß der Reichstag nicht 14 Tage müssig zu sein gezwungen ist. Ich empfehle Ihnen dringend, den Antrag anzunehmen, schließlich wird der Wille der Volksvertretung doch durchdringen. Ich selbst kann um so unbefangener in dieser Sache sein, als ich wahrscheinlich, wenn der Reichstag endlich Diäten erhält, nicht mehr in diesem Hause sitzen werde.

Abg. Thiel: Ich werde gegen den Antrag stimmen. Ich würde, selbst wenn ich materiell damit einverstanden wäre, doch heute dagegen stimmen, denn man kann sehr wohl grundsätzlich einer Sache zustimmen, ohne deshalb in jedem, auch in dem ungünstigsten Augenblicke für sie einzutreten. Ich bin aber auch materiell gegen den Antrag gerade im Interesse der Ausbildung unseres parlamentarischen Lebens. Die Volksvertretung wird nur dann Ansehen und Macht erhalten können, wenn sie über eine Anzahl in jeder, also auch in materieller Beziehung unabhängiger Männer verfügt; und das soll sie eben dadurch dokumentiren, daß ihre Mitglieder für ihre Thätigkeit keine Geldentschädigung erhalten.

Abg. v. Saucken (Tarputschen): Die in diesem Hause so vielfach diskutirte Frage der Diäten ist in ein neues Stadium getreten durch die neuliche Programmrede des Fürsten Bismarck. Wir haben von ihm gehört, er für seine Person erkläre vor dem Lande, eine Regierung könne sich nicht dauernd in Widerspruch mit der Volksvertretung befinden; sie müsse in solchem Falle entweder abtreten, oder, wenn die Sache selbst eine so große Bedeutung nicht habe, dem Willen der Volksvertretung nachgeben. Es wird sich nun bei diesem Antrage zeigen, ob diese öffentliche Erklärung blos Worte enthält oder ob ihr auch die That folgen werde. Wir müssen durch die Annahme des Antrages dokumentiren, daß die Volksvertretung solche Anschauungen wie sie der Vorredner kund gab, als ob nur der Geldbeutel eine unabhängige Gesinnung repräsentiren könne, weit von sich weist. Wir plaidiren auch nicht etwa pro domo; denn gerade durch die Gewährung der Diäten wollen wir dem Volke die Möglichkeit gewähren, auch andere Leute zu wählen als uns, die wir eben in der Lage sind, ohne Diäten existiren zu können.

Abg. Windthorst: Ich habe stets betont und wiederhole es heute, daß wie die Dinge in Deutschland liegen, auf die Dauer ein Parlament ohne Diäten nicht existiren kann. Die Erfahrungen, die wir schon jetzt gemacht haben, beweisen das hinlänglich; das Parlament ist regelmäßig sehr schwach hier vertreten und zu Anfang regelmäßig beschlußunfähig. Der Bundesrath, davon bin ich überzeugt, wird auch diesmal wieder zu dem Antrag des Hauses nein sagen; aber ein Tropfen höhlt bekanntlich den Stein, und schließlich wird ihm doch nichts anderes übrig bleiben, als eine so unabweisbare Forderung der Landesvertretung zu bewilligen.

Abg. Dr. Kapp: Ich kann zunächst dem Abg. Windthorst nicht zugeben, daß wir unser gesetzgeberisches Material früher erhalten würden, wenn Diäten gezahlt werden. Wir haben im preußischen Landtage das Gegentheil erlebt, wo wir drei Wochen lang einberufen waren, ohne daß wir in Berathung treten konnten. Die ganze Frage wird viel zu sehr als eine prinzipielle behandelt, während sie eigentlich eine bloße Geschäftsmaßregel ist, abhängig von lokalen und nationalen Momenten, daher man sich nicht auf die Verhältnisse anderer Staaten, weder auf England noch auf Frankreich mit ihren völlig abweichenden wirthschaftlichen Zuständen berufen darf. Ich gebe zu, daß Manche von uns schwere Opfer bringen, um ohne Diäten hier zu sitzen, und ich konstatire andererseits zu meiner Genugthuung, daß die Absicht der Regierung, welche sie mit der Diätenlosigkeit verfolgte, nämlich ein Korrektiv gegen das allgemeine Wahlrecht zu schaffen, nicht erreicht worden ist. Dennoch stimme ich aus drei Gründen gegen die Diäten. Zunächst stehen wir einem Kompromiß gegenüber. (Widerspruch links.) Es ist ein offenes Geheimniß, daß das allgemeine Stimmrecht von den Bundesregierungen nur bewilligt worden ist gegen den Verzicht auf die Diäten, ein gegebenes Wort aber muß man halten. (Heiterkeit links.) Es liegt hier zweitens eine politische Machtfrage vor. Bisher sind in Deutschland Bureaukratie und Armee die Träger des Staatsgedankens gewesen, die parlamentarischen Körperschaften sollen sich erst neben diesen legitimen Vertretern den Boden erobern (Heiterkeit links), wozu ich für erforderlich erachte, daß sie ihre Kraftprobe ohne Subvention aus Staatsmitteln machen. Ich behaupte drittens daß die Diäten eine Prämie auf den Eintritt von Beamten in das Parlament setzen, und so sehr ich auch die großen Leistungen unserer Bureaukratie zu schätzen weiß, so halte ich es doch nicht für nöthig, daß die Beamten hier die Majorität bilden; wir haben geeignete unabhängige Leute genug, um nicht nöthig zu haben, der Bureaukratie eine erste Hypothek auf die Gesetzgebung einzuräumen; wir haben gesehen, wohin Landraths- und Kreisrichter-Kammern geführt haben. Man sagt endlich, die Diätenlosigkeit führe dazu, daß hauptsächlich Männer gewählt werden, welche in Berlin wohnen. Aber ist in Berlin zu wohnen nicht auch ein Opfer? In einer Stadt, wo man das meiste Geld braucht und dafür den geringsten Komfort hat? In einer Stadt, die nur Kloaken hat und keine vollständige Wasserleitung. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Hoelder: Mir ist von einem Kompromiß in der Diätenfrage nichts bekannt, dagegen erinnere ich mich, daß der Reichskanzler erklärt hat, wenn erst die Reichsverfassung unter Dach und Fach gebracht wäre, ließe sich über die zwischen Reichstag und Regierungen bestehende Differenz in Sachen der Diäten verhandeln. (Zustimmung links) Läge aber selbst ein Kompromiß vor, so kann derselbe doch für uns nicht maßgebend sein, denn eine frühere Versammlung kann durch Beschlüsse ihre Nachfolgerinnen nicht binden. (Zustimmung links.) Ich betrachte die Diätenfrage allerdings als eine bedeutende Prinzipfrage, denn es handelt sich um nichts Geringeres, als die passive Wahlfähigkeit. Die Erfahrungen, welche wir gemacht haben, lassen die Bewilligung von Diäten entschieden als nothwendig erscheinen. Wenn ich unsere Reihen überblicke, so vermisse ich nur ungern hier viele verehrte Kollegen, welche eine Wiederwahl einfach darum abgelehnt haben, weil sie nicht im Stande waren, die Kosten des Aufenthalts in Berlin zu erschwingen. Wenn auch die einzelnen Parteien immer noch Kandidaten zur Verfügung gehabt haben, so haben sie doch mehrfach von den Männern ihres ersten Vertrauens absehen und sich mit Nothbehelfsvertretern begnügen müssen. Gerade die Beamten befinden sich gegenwärtig in privilegirter Stellung, weil sie ihr Gehalt auch während der Sitzungen fortbeziehen. (Zustimmung links.) Ich kann auch nur bitten, den Antrag anzunehmen, durch Wiederholung unserer Beschlüsse werden wir endlich zum Ziele kommen.

Damit schließt die erste Lesung. Das Wort erhält der Antragsteller Abg. Schulze, der sich besonders gegen Dr. Kapp wendet. Von einem Kompromiß kann gar nicht die Rede sein, im Gegentheil, als 1866 im preußischen Abgeordnetenhause das Wahlgesetz für den konstituirenden Reichstag berathen wurde, und wir die Zahlung von Diäten forderten, erklärte Fürst Bismarck, das passe nicht recht für eine konstituirende Versammlung, den künftigen Reichstagen aber würden Diäten nicht vorenthalten werden. (Zustimmung.) Auch über den Aufenthalt in Berlin kann ich den Abg. Kapp beruhigen. Wir haben mehr als einmal gesehen, daß Beamte, welche immer fleißig mit der Regierung gestimmt, sehr schnell nach Berlin versetzt worden sind. Ob das etwa eine Strafversetzung war? (Heiterkeit. Sehr gut!) Ich hatte eigentlich eine Debatte gar nicht erwartet, da sie aber einmal stattgefunden, so will ich sie mit dem Ausspruche des leider zu früh verstorbenen Abg. Twesten schließen: In Deutschland ist kein Parlament auf die Dauer ohne Diäten möglich.

Abg. Beseler ist gegen die Bewilligung von Diäten, weil das Ansehen des Reichstags durch die Diätenlosigkeit gesteigert würde. Gerade, weil derselbe wiederholt sich vergeblich für die Bewilligung von Diäten ausgesprochen hat, wünscht Redner, daß der Reichstag sich nicht wieder nutzlos dafür ausspreche. In England wiederhole man Anträge nur so lange, bis man die Majorität erlangt habe.

Abg. Windthorst: Ich habe immer für Diäten gesprochen, ein Kompromiß liegt nicht vor, denn Kompromisse schließe ich nicht. (Heiterkeit.) Wir stehen der Verfassung ebenso frei gegenüber, wie jedem andern Gesetz, sie ist auch schon geändert worden, namentlich sehr wesentlich in Bezug auf die Kompetenz des Reiches. Die Frage hat auf die Zusammensetzung des Reichstags, dieses sehr wichtigen Faktors im deutschen Reich, einen ungeheuren Einfluß und ist daher von der größten Bedeutung, mag sie auch geradezu keine Prinzipienfrage sein. In England wiederholt man freilich Anträge nur so lange, bis man die Majorität erlangt; hat man aber diese in England, so ist man Minister und es wird der Beschluß ausgeführt; man braucht ihn nicht zu wiederholen. Wenn man aber in Deutschland die Majorität hat, ist man darum noch nicht Minister (Heiterkeit) und muß daher versuchen, ob man durch Wiederholung der Beschlüsse die Minister bewegen kann, ihre Anschauungen zu ändern. Das ist schon oft geschehen und wird auch hierbei noch geschehen. Die Bewilligung von Diäten schützt uns vor zu viel Berlin und niemand wird uns für eigennützig, für solche, die pro domo sprechen, halten, und wie der Abg. Kapp sagen, daß wir unser gegebenes Wort nicht halten, wenn wir für den Antrag stimmen.

Persönlich bemerkt Abg. Beseler, die englischen parlamentarischen Verhältnisse seien ihm sehr wohl bekannt; er habe nur den Reichstag von einer Kraftprobe abhalten wollen, vor der ihn auch der Abg. Windthorst neulich gewarnt habe.

Abg. Kapp bestreitet, gegen ein Mitglied des Hauses den Vorwurf erhoben zu haben, daß es sein Wort nicht halte; auch würde ihn der Präsident in diesem Fall zur Ordnung gerufen haben. Abg. Windthorst hält sich aber daran, daß er so etwas von „Gentlemen" hat sprechen hören, in welchem Ausdruck jedoch Abg. Kapp nichts Ehrenrühriges finden kann.

Der Antrag Schulze wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 179 gegen 58 Stimmen angenommen. Die Minorität wird, wie in früheren Jahren, von den Mitgliedern der Konservativen, der Reichspartei und einigen Nationalliberalen, wie v. Bennigsen, Harnier, Kapp, Jacobi (Liegnitz), Oncken, Roemer (Hildesheim), Thiel gebildet, denen sich auch Beseler und Roemer (Württemberg) anschließen. Bebel und Liebknecht enthalten sich der Abstimmung.

Schluß 3¼ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. (Interpellation Wiggers, Abänderung des Postgesetzes. Petitionen.) Am Freitag soll die erste Berathung der Novelle zum Strafgesetzbuch beginnen.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 30. November.

— Nach einem Telegramm in unserer letzten Abendnummer ist Fürst Gortschakoff in Berlin eingetroffen. Es handelt sich um eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck. Man legt derselben von verschiedenen Seiten die Bedeutung einer Entscheidung in der gegenwärtigen Phase der orientalischen Frage bei und motivirt die gegenwärtig in den diplomatischen Verhandlungen zu Konstantinopel eingetretene Pause mit dieser erwarteten Zusammenkunft. Auch die russischen Blätter sprechen sich in diesem Augenblick dahin aus, daß der Schwerpunkt in der Behandlung der orientalischen Frage momentan nach Berlin verlegt ist. Damit erklärt sich auch das jetzt ungemein

lebendige Interesse der russischen Presse an den Verhandlungen des deutschen Reichstags, da man in Petersburg, wenn auch bisher vergeblich, gelegentlich irgend einer Debatte eine Aeußerung des deutschen Reichskanzlers in Bezug auf die momentane Situation und die Stellung des deutschen Kabinets zur orientalischen Frage erwartet hat. Wünschenswerth wäre es übrigens, wenn bei dieser Gelegenheit wieder einmal die endliche Ausgleichung der lästigen und drückenden Grenzverhältnisse zur Sprache käme. Man erinnert sich, daß auf eine vor zwei Jahren deshalb im Reichstage ergangene Aufforderung des Reichskanzlers betheiligte Handelsvorstände namentlich sich sofort beeilten, dem Reichskanzler alles nur wünschenswerthe Material zur Verfügung zu stellen, dabei die russische Zollpolitik ganz unbeachtet ließen und dennoch bis heute noch kein Ergebniß zu Tage getreten ist. Inzwischen dauern die Klagen des unter dem russischen Grenzverkehr schwer leidenden diesseitigen Handels- und Gewerbestandes fort, und die Akten des Handelsministeriums werden darüber ganz erhebliches Material liefern können. Bemerkenswerth, wenn auch nicht auffallend, ist die Sprödigkeit der russischen Regierung Deutschland und Preußen gegenüber, und man kann wohl annehmen, daß, wenn beispielsweise England Rußlands Grenznachbar wäre, die Verhältnisse längst schon anders und besser lägen. Hat doch schon vor 45 Jahren Alexander von Humboldt traurige Erfahrungen in Betreff der Anschauung russischer Staatsmänner über preußische Staatsmänner zu machen Gelegenheit gehabt.

— Die erste parlamentarische Soirée des Fürsten Bismarck, welche am Sonnabend stattfand, war, wie die „N. Ztg.“ mittheilt, außerordentlich zahlreich besucht. Der Bundesrath war nahezu vollzählig, der Reichstag gleichfalls stark vertreten. Von den preußischen Ministern waren außer Delbrück der Justizminister Leonhardt und der Kultusminister Falk erschienen. Obwohl an das Zentrum etwa zwölf Einladungen ergangen waren, hatte sich doch nur Dr. Bernards als Mitglied des Reichstagsvorstandes eingefunden. Im Ganzen mochten nahezu zweihundert Herren anwesend sein, während in früheren Sessionen an den Soiréen nur ein kleiner Bruchtheil des Parlaments sich zu betheiligen pflegte. Der Fürst und die Fürstin Bismarck empfingen die Gäste in sehr heiterer Stimmung; man hörte bald, daß das Befinden des jungen Grafen Eulenburg zu Besorgnissen nicht mehr Anlaß bietet. Die Gräfin Marie Bismarck war ebenfalls auf der Soirée. Bismarck unterhielt sich viel und lange mit dem Präsidenten v. Forckenbeck, aber nicht, um für die Strafgesetznovelle unter der Hand Propaganda zu machen; von Politik war wenig die Rede. Man war nach 9 Uhr gekommen und um 11 Uhr verabschiedeten sich die Letzten.

— [Personalien.] Augustus von Cabrera, der zweite Sohn des seiner Zeit unter dem ersten Don Carlos so tüchtigen spanischen General-Feldmarschalls Ramon Cabrera, Conde de Morella, tritt als Offizier-Aspirant beim 2. Garde-Dragoner-Regiment ein. Derselbe legte in der vergangenen Woche bereits zu diesem Zwecke mit des Kaisers Genehmigung das Portepee-Fähnrich-Examen ab. — Zum ordentlichen Lehrer an der Andreasschule ist der Dr. Isaaksohn vom Magistrat gewählt worden. Herr Isaaksohn ist Israelit, so daß auch in diesem Falle der Magistrat wieder dokumentirt hat, daß er auf die Konfession bei der Wahl der Lehrer der höheren Schulen nicht mehr Rücksicht nehmen will. — Ein Veteran der Justiz, der Kreisgerichts-Direktor Gillischewski zu Stettin, hat vor einigen Tagen das Zeitliche gesegnet. Der Verstorbene ist in die Öffentlichkeit dadurch hervorgetreten, daß er an der Spitze der Justiz-Untersuchungskommission für die Polenverschwörer des Jahres 1846 stand, deren Zahl über 300 betrug. Er und der schon vor einigen Jahren verstorbene Landgerichtsrath Mikelta waren die Seele der Untersuchungskommission.

— Ein Lehrer, welcher einem Schüler gegenüber das gesetzlich begründete Züchtigungs-Recht überschreitet, ist, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 4. November d. J., als Beamter, der in Ausübung seines Amtes vorsätzlich eine Körperverletzung begeht, auf Grund des § 340 des Strafgesetzbuchs auch ohne Strafantrag zu bestrafen.

— Durch Beschluß der Rathskammer des hiesigen königlichen Stadtgerichts vom 26. d. M. ist die vorläufige Schließung der beiden sog. Mitgliedschaften des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinhauerbundes zu Berlin und Moabit, dessen Zentralverein zur Zeit in Hamburg seinen Sitz hat, und des berliner Putzerklubs hierselbst ausgesprochen worden. Es wird dieses seitens des Polizeipräsidiums mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach § 16 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 die Betheiligung an einem auch nur vorläufig geschlossenen Verein als Mitglied mit Geldbuße von 5—50 Thlr. oder mit Gefängniß bis zu drei Monaten zu bestrafen ist.

Saarburg (bei Trier), 27. Nov. In der Entwickelung des Volksschulwesens ist wieder ein Schritt vorwärts geschehen. Mit dem neuen Jahre wird an hiesigem Orte ein neu gegründetes Lehrerinnen-Seminar eröffnet werden, das erste in der Rheinprovinz. Dasselbe ist auf 75 Zöglinge berechnet und wird einen dreijährigen Kursus haben.

Wien, 26. November. Das Testament des Kardinals Rauscher, das gestern eröffnet worden, ist, laut „Presse“, kurz und bestimmt gefaßt. Der gesammte Nachlaß beträgt einige Hunderttausend Gulden. Der Kardinal hatte ein großes Privatvermögen nicht besessen und den größten Theil seines Einkommens stets zu kirchlichen und wohlthätigen Zwecken verwendet. Für Kirchenbauten, Priester-Unterstützungen, das Knaben-Seminar hat er bedeutende Summen bei Lebzeiten ausgegeben, und sein Groß-Almosenier brauchte nie in Verlegenheit zu gerathen, wenn es galt, Bittgesuche günstig zu erledigen. Die Einkünfte des Erzbischofs werden auf 60,000 Fl. jährlich geschätzt. Man erzählt sich vom verstorbenen Kardinal die Aeußerung: „Ja, wenn ich ein Einkommen gehabt hätte wie das Erzbisthum Olmütz, Wien würde staunen über die Kirchen, die ich bauen, die Stiftungen, die ich machen würde!“ Zum Universalerben seines Nachlasses hat der Kardinal das von ihm gegründete Knaben-Seminar eingesetzt, mit dem Wunsche, daß dasselbe zu einem vollständigen Gymnasium erweitert werde. Sollte aber die Fortführung und Ausbildung des Instituts nach kirchlichen Grundsätzen gehindert werden, so wird das wiener Erzbisthum als Erbe substituirt und dem jeweiligen Erzbischof die Verpflichtung auferlegt, das Knaben-Seminar wieder ins Leben zu rufen, wenn es die Umstände gestatten. Ein bedeutendes Legat vermacht der Kardinal seinem Bruder; er hat ferner seine Beamten und Diener wohl bedacht und auch die wiener Armen nicht vergessen, denen er auch bei Lebzeiten viel Gutes im Stillen gethan. Im Testamente soll er ihnen den Betrag von 3000 Fl. zugewiesen haben. Seine werthvolle Bibliothek hinterläßt er seinem Nachfolger, eben so seinen Wagen und seine Pferde. Einigen seiner Freunde hatte er Andenken hinterlassen; für fromme Stiftungen und verschiedene kirchliche Zwecke hat er nicht unbedeutende Beträge ausgesetzt.

Paris, 26. November. Die Radikalen von Belleville protestiren in einem von neun Arbeitern unterzeichneten Aufruf im „Rappel“ gegen Paul Cassagnac's Rede wie folgt:

Paris, den 5 Frimaire des Jahres LXXXIV.

Bürger Chefredakteur! Vergangenen Dienstag Abend fand am Boulevard Ménilmontant eine Versammlung von Bonapartisten statt. Herr Paul Granier aus Cassagnac war von Arbeitern oder doch wenigstens von Leuten, die sich für solche ausgaben — in hochtrabender Weise aufgefordert worden, am Herde der Demokratie selbst die Wohlthaten des Kaiserreichs auseinanderzusetzen. Schon die Ausdrücke in welchem diese Einladung abgefaßt war, beruhen auf einem abscheulichen Betrug. Die „besorgnißerregenden Fortschritte des Imperialismus“, von denen darin die Rede ist, können unmöglich von Republikanern herrühren. Wir haben es für gerathen gehalten, uns als bloße Neugierige an den Zugängen zu dem Versammlungslokale aufzustellen, und was haben wir gesehen? Einen Abhub von Individuen, die überall wohnen können, nur nicht in den Arbeiterquartieren. Da waren Boulevardiers mit zierlich bis tief in den Nacken gezogenen Scheiteln, vermischt mit anderen Leuten, die mit den Arbeitern nichts gemein haben, aber wahrscheinlich früher weiße Blousen getragen haben. Daß diese Individuen nicht in Belleville wohnen, geht schon daraus hervor, daß ihre Kutscher sich mehrmals erkundigen mußten, wo der Boulevard Menilmontant liege. Wie dem auch sei, wir die wahren Arbeiter die wir die Dinge in der Nähe mit angeschaut haben, können nicht zugeben, daß diese Leute sagen, das Kaiserreich fühle sich bei den Arbeitern zu Hause. Der 2. Dezember war ein Verbrechen und die Uebergabe von Sedan ein Verrath und eine Feigheit. Darum brandmarken wir den Bonapartismus und werden nächstens gegen diese Aufschneidereien mittelst einer anderen Versammlung protestiren, in der das Arbeiterelement ernstlich seine Ansicht über das dem Herrn Paul Granier aus Cassagnac so am Herzen liegende Regime wird bekunden können. Wir sind im Voraus überzeugt, daß das einmüthige Gefühl der Versammlung sich in die zwei Worte: „Abscheu und Verachtung“ wird zusammenfassen lassen.

Genehmigen Sie, Bürger Chef-Redakteur, unserer brüderlichen Grüße.

Bernet, Mechaniker, rue d'Orillon, 37; Bruolle, Mechaniker, rue de Belleville, 36: Amand, Mechaniker, rue Sedaine, 93; Lanciot, Mechaniker, rue de Valcao; Rousseau, Mechaniker, rue Fourtille, 31; Hubin, Instrumentenmacher, rue du Pressoir, 27; Sadrin, Formgießer, rue Sanct-Ambroise, 37; Schrener, Eisengießer, rue des Amandiers, 14; Neveu, Holzschuhmacher, rue d'Orleans, 14.

Nachschrift: Herr Paul Granier aus Cassagnac wird zu dieser Versammlung geladen werden.

Dazu nun bemerkt heute Herr Paul de Cassagnac im „Pays“:

Wir haben niemals behauptet, daß es nicht in Belleville auch Schufte giebt. Es giebt deren überall und es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn einige Proteste (gegen meine Rede) laut werden. Nur auf das Ansinnen dieser Communards, ihre Versammlung zu besuchen, kann ich nicht eingehen. Diese wackern Bürger werden mir ohne Zweifel auf der Place de la Roquette oder in der Rue Haxe Stelldichein geben; denn das ist so ihre Art, die Leute zu überzeugen und an die Wand zu drängen (mettre au pied du mur). Ich lehne daher schon heute eine Einladung ab, welche nichts Anderes ist, als die cynische Ankündigung eines brutalen und feigen Hinterhalts.

Versailles, 26. November. In der Fortsetzung der Wahlgesetzdebatte stand heut § 14, betreffend den Abstimmungsmodus der Arrondissementswahl, zur Berathung in der Nationalversammlung.

Naquet stellte folgendes Amendement: „Die Deputirten werden nach dem Departements Listenskrutinium, ohne irgend eine Theilung, einerlei, wie groß die Zahl der Deputirten sein mag, gewählt.“ Niemand hört Naquet an. Abgesehen davon, daß alle Welt ihn für einen geheimen Bonapartisten hält, hat auch sein Antrag nicht die mindeste Aussicht auf Annahme, und Jedermann überläßt sich deshalb Privatgesprächen. Castellane (rechtes Zentrum) bekämpft Naquet und sucht darzuthun, daß die Arrondissements-Abstimmung selbst von den gemäßigten Republikanern angenommen werden müsse, weil sie sonst von den Radikalen gefressen werden würden. Castellane greift die Republikaner scharf an. Es kommt nun zur Abstimmung und Naquet's Amendement wird mit 477 gegen 110 Stimmen verworfen. — Gambetta besteigt nun die Tribüne. Er nimmt als Amendement den Art. 14 in seiner ursprünglichen Fassung wieder auf. Derselbe verlangt, daß nach Departemental-Listen gewählt wird, auf denen nicht mehr als neun Kandidaten eingeschrieben sind. Gambetta stellt sich außerhalb einer jeden Parteibestrebung. Er will die Versammlung bestimmen, von einem Beschluß zurückzukommen, der ihm in jeder Beziehung bedauernswerth erscheine. Er läßt das Interesse der von ihm vertheidigten Sache bei Seite; dasselbe erscheint ihm durch die Arrondissements-Abstimmung eben so gut gesichert, wie durch die Listen-Abstimmung. Die Frage sei eine ganz andere. Es handle sich darum, den Wahlmodus aufzusetzen, welcher geeignet sei, die Bestätigung der Verfassung vom 25 Februar zu sichern. Es handle sich darum, endlich dem herzzerreißenden Schauspiel ein Ende zu machen, welches seit fünf Jahren diese Versammlung darbiete. Da man die Monarchie nicht habe machen können, so müsse man der Republik, für welche die Monarchisten gestimmt, Leben geben. Die nächsten Wahlen müßten die Folge haben, daß Frankreich eine weise und kluge Politik erhalte. Redner stellt einen Vergleich zwischen dem Arrondissements- und Listen-Skrutinium an, und sagt dann, daß eine Regierungs-Majorität gebildet werden müsse, die ernstlich liberal sei, ein klares Programm habe und sich nicht scheue, sich zur Republik zu bekennen. (Beifall links.) Das Listen-Skrutinium diene besser zu diesem Resultat. Zuerst gebe dieses weniger Gelegenheit zur Wahlkorruption. Man wisse, daß jedes korrumpirte Land für den Despotismus eines Cäsars oder eines Cäsarinus bereit sei, wie zur Genüge eine vor Kurzem gehaltene Rede dargethan. (Anspielung auf P. de Cassagnac. Beifall links und auch auf einigen Bänken der Rechten.) Die Arrondissements-Abstimmung kompromittire die Ehre der Wähler. Gambetta führt nun die Vortheile der Listen-Abstimmung an, wobei er auch die offizielle Kandidatur zur Sprache bringt. Wenn man eine starke Regierung wolle, so müsse man eine Regierung gründen, welche sich auf die Meinung des Landes und nicht auf Kreaturen stütze. Man wisse, was die offizielle Kandidatur aus dem Kaiserreich gemacht habe. Es sei wahr, daß die Regierung gesagt, sie werde sich darauf beschränken, dem Lande einfach die Kandidaten zu bezeichnen; dieses sei aber schon gefährlich, und zum Beweis ruft Gambetta das Zeugniß des Vizepräsidenten des Konseils, des Herrn Buffet an, der sich 1869 sehr scharf gegen ein solches System ausgesprochen. Gambetta liest mehrere Stellen der damaligen Rede des Herrn Buffet vor und betont dabei alle Stellen, in welchen sich derselbe für freie und aufrichtige Wahlen ausgesprochen. Gambetta fordert alsdann die Versammlung auf, ein ihrer würdiges Testament zu machen, indem sie dem Lande, dessen Grenzen beschädigt sind, eine Charte hinterläßt, welche seine Erhebung im In- wie im Auslande sichert. „Wollen Sie“, schließt Gambetta, „wissen, was die wirkliche Bedeutung der offiziellen Kandidatur ist, so betrachten Sie die Vogesen“. (Beifall links.)

Buffet (Vizepräsident des Ministerraths) verlangt dem Vorredner kurz zu antworten. Er kommt zuerst auf seine, von Gambetta zitirte Rede und entgegnet, daß zu einer anderen Zeit (1871) Gambetta dem Lande ebenfalls die Kandidaten, die es wählen solle, bezeichnet habe. Das Kabinet, welches auf der Ministerbank sitze, habe nicht die Absicht, von Gewalten Gebrauch zu machen, welche das Gesetz ihm nicht gebe. Wir wollen, daß der Wille des Wählers frei sei, aber um frei zu sein, muß er aufgeklärt werden. Ich spreche nicht von einer gewissen Kategorie von Wählern, welche sich im Wirthshause ihre Lehren holen. Diese Kategorie ausgenommen, wen werden die Wähler ernennen? Werden es die Kandidaten sein, welche sie seit langer Zeit kennen, oder die, welche ihnen die Komites senden? (Beifall rechts.) Das Listen-Scrutinium bietet den Wähler neue Kandidaten in Masse und die Wähler haben nicht die Freiheit zu wählen (Beifall rechts. Alle Parteien haben die Verfassung vom 25. Februar unter gewissen Vorbehalten angenommen. Es wird behauptet, daß man die Versöhnung verwirklichen müsse; aber das „Nein“ mit „Ja“ mischen wollen, heißt das Land täuschen. (Beifall rechts.) Es liegt kein Grund vor, bei den nächsten Wahlen aufzusuchen, was die Kandidaten in der Vergangenheit gethan oder gewünscht haben; sondern man muß wissen, was sie während der Dauer der vier Jahre thun wollen, für welche sie ernannt werden. Ich bin mit Herrn Gambetta nur in einem Punkt einig, nämlich darin, daß zu wünschen wäre, daß eine Regierungsmajorität zu Stande kommt. Aber wie soll die Versöhnung mit dem Listenskrutinium möglich werden? Etwa in der republikanischen Partei, welche so sehr zerrissen ist? Nein, meine Herren, die Versöhnung ist nur möglich gegen die Radikalen, deren Lehren wir verwerfen. Man fragt uns, welches unser Wahlprogramm sei und auf welchen Boden wir uns stellen werden. Wir stellen uns nur auf den Boden der Einheit der konservativen Streitkräfte! (Beifall rechts.) — Eine Stimme links. Sprechen Sie von der Avantgarde der konservativen Streitkräfte (so nannte der Herr Buffet die Bonapartisten)? — Buffet: Um diese Einheit festzustellen, werden wir in den Departements um uns alle die versammeln, welche das Symbol der Ehre und die Anhänglichkeit an das Land am besten vertreten. (Beifall rechts. Eine Stimme: Und an den Vatikan! Lärm.)

Henri Brisson erhält nun das Wort: Er hätte gewünscht zu erfahren, ob das Kabinet die Absicht hat, sich in die Wahlen einzumischen; ob es die Wahlen in Angriff nimmt mit dem ihm von der Verfassung vorgeschriebenen Pflichtgefühl. Der Minister des Innern habe weder auf die eine, noch auf die andere Frage geantwortet, sondern es vermieden, zu sagen, wie er über die Zukunft des Landes und der Republik denke. Anstatt sich über diese wichtigen Punkte auszusprechen, habe der Minister einen Aufruf an eine gewisse Einheit der konservativen Streitkräfte erlassen, zu dem auch die gehörten, welche in Belleville (Paul de Cassagnac) eine für die Verfassung beleidigende Sprache führten. Der Minister scheint in seiner Sprache haben andeuten zu wollen, daß bei den nächsten Wahlen jeder Konservative sich bei der Verschwörung gegen die Republik betheiligen müsse; um diese Verschwörung zu Ende zu führen, rechne das Kabinet auf die Zweideutigkeit, aber die Zweideutigkeit werde es zu Grunde richten. Jozon spricht für die Amendements, worauf Lockroy das Wort zu einer persönlichen Bemerkung erhält: Buffet habe den Sinn seiner Rede entstellt. Redner habe nicht gesagt, daß die Verfassung ein „Wald von Bondy“ sei (früher hausten dort Räuber), sondern daß ein Minister der Republik, welcher die Republik bekämpfe, eine Spitzbubenpolitik verfolge. (Lärm.) Lockroy findet es abscheulich, daß der Mann, welcher die Verfassung vom 25. Februar vertheidigt habe, heute die Schmach auf sich lade, die Vertheidiger dieser Verfassung von der Tribüne herab zu bekämpfen. Redner ist darüber um so mehr empört, als Herr Buffet sich früher so sehr radikal zeigte, daß er für die Verbannung der Prinzen von Orleans gestimmt habe. Buffet erwiedert, er könne den Angriffen Lockroy's nur Verachtung entgegensetzen, und führt dann aus dessen versailler Rede die Stelle an, daß die republikanische Partei in einen Wald von Bondy geführt worden sei, wo man sie beraubt habe. Der Minister will nicht die Unterstützung derer, welche auf diese Weise die Verfassung vertheidigen. (Beifall rechts. Murren links. Eine Stimme: Sie haben uns in eine abscheuliche Falle geführt und ihr Wort gebrochen. Lärm.) — Madier de Montjau kündigt nun an, daß er eine Interpellation stellen werde. Es wird nun abgestimmt und das Amendement von Gambetta und Jozon mit 387 gegen 302 Stimmen verworfen. Buffet hat nochmals gesiegt und wird wahrscheinlich auch bis zum Schlusse Sieger bleiben. Schluß der Sitzung 7¼ Uhr.

London, 27. November. Die „Pall Mall Gazette“ erinnert an die Thatsache, daß dem Tonnengehalte nach drei Viertheile der durch den Suez-Kanal gehenden Schiffe der englischen Flagge angehören und England also das meiste Recht darauf habe, über den Kanal zu wachen und die gemeinsamen Interessen aller europäischen Nationen an demselben zu wahren. Bei ruhiger Ueberlegung müsse der Schritt der britischen Regierung, die Kanal-Aktien zum Theil anzukaufen, auch im Auslande eher beruhigend als aufregend wirken. Den Augenblick politischer Nothwendigkeit antizipirend habe England durch Vertrag und Kauf ein Ziel erreicht, das es vielleicht später auf dem Wege der Gewalt zu erreichen genöthigt gewesen wäre. Dem Ministerium werde der Dank der Nation nicht fehlen. — Zur Orientirung über den Ankauf selbst sei hier noch Folgendes bemerkt: Das Gesellschaftskapital der Suezkanalkompagnie bestand aus 400,000 Aktien zu 500 Franks gleich 200 Millionen Franks. Indem England sich mit einem Schlage in den Besitz nahezu der Hälfte der sämmtlichen Aktien, (177,000) setzt, sichert es sich die entscheidende Stimme bezüglich der Verwaltung u. s. w. des Kanals. Von dem Reste der Aktien soll sich etwa die Hälfte in französischen Händen, die andere Hälfte in Oesterreich, Rußland u. s. w. befinden. In Frankreich waren die Aktien früher wenigstens im Besitze kleinerer Kapitalisten und das Gleiche ist wahrscheinlich auch sonst der Fall. Wenn also England auch nicht über die numerische Mehrzahl der Aktien verfügt, so wird das Weniger völlig ausgeglichen dadurch, daß eine so kolossale Menge von Aktien in Einer Hand und zwar in Derjenigen der englischen Regierung sich befindet. Die beiden Anleihen von 1867—1868 und von 1871, welche die Kanalgesellschaft in Höhe von 119,999 000 Franken kontrahirt hat, kommen hier nicht in Betracht. Uebrigens hat auch der Vizekönig von Egypten, abgesehen davon, daß England Baarzahlung leistet, finanziell einen guten Handel gemacht, indem er für die 177,000 Aktien anstatt des Subskriptionswerthes von 88½ Millionen Frcs. den Kaufpreis von 100 Millionen erhält.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Dezember.

r. **Zur Prüfung von Lehrerinnen und Erzieherinnen** sind pro 1876 vom kgl. Provinzial-Schulkollegium folgende Termine festgesetzt worden: 1) für Posen am 1. Mai und ff. für Lehrerinnen; am 5. Mai für Schulvorsteherinnen; am 18 Oktober u. ff. für Lehrerinnen; am 22. Oktober für Schul-Vorsteherinnen; 2) für Bromberg am 27. März u. ff. für Lehrerinnen; am 31. März für Schul-Vorsteherinnen. Durch Verfügung des Herrn Oberpräsidenten sind zu Mitgliedern der Prüfungs-Kommission pro 1876 ernannt worden: für Posen Konsistorialrath Jäckel als Vorsitzender, Regierungs- und Schulrath Luke hierselbst, Seminardirektor Dr. Barth hierselbst, Seminardirektor Dr. Warminski in Paradies, Professor Hensel hierselbst, Rektor Balcke in Krotoschin; für Bromberg Regierungsrath Jungklaaß als Vorsitzender, Regierungsrath Schmidt, Seminardirektor Vater, Oberlehrer Weigand und Gymnasiallehrer Fröhlich daselbst.

r. **Personalien.** Der Pfarrer Simon in Breitenfeld ist am 14. d. als Pfarrer der evang. Gemeinde in Santomischel eingeführt worden. — Der bisherige Vorschullehrer Leo Zellner ist als technischer Lehrer an dem kgl. Gymnasium in Ostrowo angestellt worden.

rz. **Fabianowo** bei Posen, den 29. November. [Schiedsmannswahl] Am 27. d. M. fand in der Schule zu Komornik bei Gelegenheit des Termins behufs Normirung des Jahreseinkommens des dasigen Lehrers gleichzeitig die Wahl des Schiedsmannes für den 3. Bezirk des Distriktsamts Komornik statt. Von 23 Wahlmännern waren nur 14 erschienen und ist der Lehrer aus Zabikowo mit 9 gegen

5 Stimmen zum Schiedsmann gewählt worden. Ob auch dieser Lehrer von der königl. Behörde nicht bestätigt werden wird, muß abgewartet werden.

— t — **Jarotschin**, 30. November. [Erfroren.] Gestern früh fanden die zum Markttage kommenden Leute aus Witaszyce auf städtischem Territorium unweit der pleschener Chaussee einen fast erfrorenen Mann aus dem nahen Slupia, luden denselben auf einen Milchwagen, brachten ihn zur Stadt und setzten den Unglücklichen Namens Maluszak am Markt- und Pleschener-Straßen-Ecke vor dem Laden des Schänkers P. ab, um den M. vorläufig unterzubringen; indessen wurden sofort die Thüren verschlossen und der Eintritt verweigert, worauf nun M. in die schrägüberliegende Schänke des G. gebracht wurde. Kaum daselbst angelangt, stürzte die Frau G. herbei und ließ den schrecklich Jammernden wieder auf die Straße expediren. Ein Versuch M. zurückzubringen, wurde von Frau G. mit Schimpfworten zurückgewiesen. Inzwischen war der Gensdarm S. herbeigekommen und gelang es dessen energischem Einschreiten endlich, dem längst Besinnungslosen, an Armen und Beinen vollständig steifen Mann in einem Stalle des erst erwähnten P., der übrigens die Ehre hat, Stadtverordneter zu sein, unterzubringen. Unter Leitung des Herrn Dr. Niklewski wurde M. mehrere Stunden lang mit Schnee gerieben. Der Unglückliche, sonst ein sehr ordentlicher Mann, verheirathet und Vater von 4 kleinen Kindern, hatte, wie man hört, am Sonntag des Guten etwas zu viel genossen und wird nun sein Lebenlang ein Krüppel bleiben, wenn er wirklich noch durchkommen sollte. Gestern Abend wurde er nach Slupia abgeholt. Wäre der Mann in stark angetrunkenem Zustande zu einem Schänker gekommen, so würde ihm höchst wahrscheinlich auf Verlangen noch mehr Getränk verabreicht worden sein, aber für einen hilflosen sterbenskranken Mann war in den beiden großen Häusern nicht früher ein Plätzchen als bis die Behörde einschritt.

△ **Pinne**, 29. Novbr. [Einführung der kath. Kirchenvorsteher.] Die am 8. v. M. gewählten 8 Kirchenvorsteher für die hiesige kath. Parochie wurden am Dienstag der Vorwoche durch den Landrath des diesseitigen Kreises, Herrn v. Knobloch, auf der hiesigen Propstei mittelst Handschlags vereidigt.

Aus dem Gerichtssaal.

Meseritz, 29. November. [Schwurgerichts-Verhandlung wider den früheren Rittergutsbesitzer Adolf Wollmann und dessen Sohn Kasimir Bertram Wollmann wegen Mordes.] Der Gerichtshof ist zusammengesetzt aus den Herren Kreisgerichts-Direktor Günther aus Polnisch-Lissa als Vors. und den Kreisger.-Räthen Schmidt, Blümner, Therbeck, Berndt und Röhricht; als Vertheidiger fungiren die Herren Rechtsanwälte Hirsch und Aßmy. Der frühere Rittergutsbesitzer Adolf Wollmann, früher in Waitze, zuletzt in Wien, jetzt in Untersuchungshaft, 48 Jahre alt, früher mosaisch, jetzt Dissident, verheirathet, bereits mit 3 Monaten wegen Mißhandlung und Beleidigung vom Kreisgericht zu Birnbaum bestraft, und dessen Sohn Kasimir Bertram (Benno) Wollmann aus Waitze, zuletzt in Wien, 22 Jahre alt, mosaisch, noch nicht Soldat gewesen und außer wegen Vermögensbeschädigung mit 10 Thlr. Geldstrafe noch nicht bestraft, waren Besitzer des Rittergutes Waitze im Kreise Birnbaum, welches etwa 1½ Meile von der Kreisstadt entfernt liegt. Der früher im schildberger Kreise angesessene Adolf Wollmann kaufte unterm 22. September 1871 Waitze nebst mehreren dazu gehörigen Grundstücken für den Gesammtpreis von 125,000 Thlr. Er zahlte 25,413 Thlr. baar an, 99,586 Thlr. belegte er durch Uebernahme von Hypothekenschulden. Die Mittel zu dieser Baarzahlung erhielt Wollman theils von dem Rittergutsbesitzer v. Locbbecke, welcher zuerst Theilnehmer an dem Gutserwerbe sein wollte und hierzu dem Wollmann 20 000 Thaler gegeben hatte, theils dadurch, daß er das sämmtliche auf dem Rittergute Waitze stehende Holz, selbst die Schonungen (etwa 2615 Morgen Forst), unterm 30. Oktober 1871 an die Holzkaufleute Isaac Wollmann u. Werner für 40,500 Thaler verkaufte. Wollmann lebte wie ein reicher Mann. Bald aber zeigte sich, daß seine Vermögensverhältnisse nicht so günstig seien, als es den Anschein gehabt hatte. Die Löhne wurden nicht mehr zur rechten Zeit ausgezahlt und Prozesse gegen Wollmann angestellt, zuerst vereinzelt wegen geringerer Beträge, dann zahlreicher und wegen größerer Summen. Es schwebten gegen Wollmann vor dem königlichen Kreisgericht in Birnbaum im Jahre 1874 35 Prozesse wegen 28,574 Thlr. persönlicher und 24,200 Thlr. Hypothekenschulden. Alle diese Prozesse, mit Ausnahme von zweien oder dreien, wurden zu Ungunsten Wollmanns entschieden und führten regelmäßig zur Exekution. Zu dem Rittergute Waitze gehörte auch ein seit Jahren nicht im Betriebe gewesenes Glashütten-Etablissement. Wollmann setzte im Jahre 1872 dasselbe, nachdem er es nebst den oben erwähnten 2615 Morgen Forst an seine Ehefrau verkauft hatte, in Betrieb und gründete demnächst damit eine „Aktiengesellschaft für Glasfabrikation Charlottenhütte", an welche er die Glashütte für 50,000 Thlr. übereignete. Die Aktiengesellschaft prosperirte nur wenig, bereits im Herbst 1873 wurde auf Antrag des früheren Gesellschaftsdirektors Nitykowski der Konkurs über das Vermögen der Gesellschaft eröffnet, der jedoch später wieder aufgehoben wurde. Demnächst liquidirte die Gesellschaft, nachdem das einzige Vermögensobjekt derselben, die waitzer Glashütte, öffentlich subhastirt und für das Meistgebot von 15,550 Thlr. auf die Frau des Wollmann übergegangen war. Die auf dem ursprünglich erworbenen Grundstücke und den später noch zugekauften Groß-Krebbel 10 und 11 und Krebbelmühle 3 eingetragenen Hypotheken hatten nach und nach die enorme Höhe von fast 300,000 Thlr. erreicht. Wollmann machte nun die verschiedenartigsten Anstrengungen, das Drängen seiner Gläubiger so viel als möglich aufzuhalten: es wurden alle Arten von Scheinverkäufen veranstaltet, die jedoch gerichtlich nicht anerkannt wurden. In Berlin machte er die oberflächliche Bekanntschaft des Major a. D. Neumann. Neumann hatte kein Vermögen, lebte vielmehr im Wesentlichen von seiner Pension von 700 Thlr. Adolf Wollmann traf im Herbst 1873 in Berlin mit Neumann wieder zusammen und dieser machte dann in dem Auftrage des Wollmann eine Reise nach Breslau und Posen. Wie Neumann seiner Schwester, Frau Weiß in Breslau erzählte, hoffte er bei diesen Geschäften einige Tausend Thaler zu verdienen. Doch scheint Wollmann nicht Wort gehalten zu haben, denn Neumann klagte später dem Lieutenant Risselmann gegenüber, daß der Ersatz, der ihm für diese Bemühungen geworden, nur ein sehr geringer gewesen sei. Das Verhältniß zwischen Neumann und Wollmann wurde nach und nach ein sehr intimes. Am 3. April ist Neumann auf Veranlassung Adolf Wollmanns nach Waitze gekommen; Benno Wollmann blieb mit ihm dort, nachdem Adolf abgereist war. Während seines Aufenthaltes in Waitze machte Neumann den Eindruck eines wohlgenährten, kräftigen und gesunden Mannes. Donnerstag, den 16. April, ging Neumann in das im oberen Stockwerk befindliche Arbeitszimmer des Adolf Wollmann. Hier wurde er von der Dienstmagd Nierig des Abends auf dem Sopha liegend und stöhnend angetroffen. Auf ihre Frage gab er keine Antwort, zeigte mit der Hand nur nach dem Kopfe und trank Selterwasser, welches ihm die Nierig darreichte. Am 17. April fand die Marie Nierig das Arbeitszimmer des Adolf Wollmann, in welchem sie den Neumann zuletzt bedient hatte, verschlossen. Sie theilte dies dem Benno Wollmann mit, welcher seinerseits sich zuerst allein nach oben begab und demnächst den Gärtner Sonno herbeirief. Sie fanden Neumann auf dem Fußboden, den Kopf nicht weit von der Flurthür, bewußtlos vor. Der Kranke kam nicht mehr zum Bewußtsein, redete irre, trank sehr viel und blieb bei beständigem Erbrechen weißer Massen, wobei ihm weißer Schaum vor den Mund trat. Mittags wurde der Kreisphysikus Dr. Hartwich aus Birnbaum durch Benno Wollmann herbeigeholt, auf dessen Anordnung auch der Heildiener Voigt zur Pflege des Kranken nach Waitze beordert wurde. Der Zustand des Kranken verschlimmerte sich von Augenblick zu Augenblick, bis er in der Nacht zum 20. April unter allgemeinen Lähmungserscheinungen verstarb. Die Leiche des Neumann wurde bereits am Dienstag, den 21. April, in dem gemauerten Erbbegräbnißgewölbe zu Waitze beigesetzt. Das Gerücht, Neumann sei von Wollmanns in Waitze vergiftet worden, verbreitete sich immer mehr, so daß endlich auf Antrag der Staatsanwaltschaft gerichtsseitig die Ausgrabung und Obduktion der Leiche des Neumann am 17. März 1875 stattfand. Die Leiche war völlig mummifizirt. Die dem Unterleibe entnommenen Organtheile, Magen, Speiseröhre, Darmtheile und Lebertheile, wurden dem Professor Dr. Sonnenschein in Berlin zur chemisch-analytischen Untersuchung zugesandt. Dieselbe ergab, daß in Magen, Speiseröhre und Darmtheilen, Arsenik vorgefunden wurde, sowie, daß in den Lebertheilen deutliche Spuren von Arsenik vorlagen. Prof. Dr. Sonnenschein hat hierauf sein Gutachten dahin abgegeben, daß nachweislich eine Vergiftung durch Arsenik vorliegt. Sonach steht fest, daß Neumann durch Arsenik vergiftet ist, und daß ihm das Gift von mörderischer Hand, in der Absicht, ihn zu tödten, gereicht ist. Jede andere Annahme, daß Neumann etwa sich selbst vergiftet habe, ist hier durchaus nicht anzunehmen, denn er war ein lebensfroher Mann, der sogar die Absicht hatte, wieder beim Militär einzutreten. Der Verdacht richtete sich gegen Adolf und Benno Wollmann, die verhaftet und unter Anklage gestellt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

☞ **Breslau**, 29. November. [Winters Einkehr. Altkatholisches. Von der Universität. Wolf. Vom Theater.] Seit vier Tagen haben wir anhaltenden Schneefall und in einzelnen Gegenden der Provinz liegt der Schnee bereits über einen Fuß hoch. Erst seit heut Mittag ist besseres und zwar etwas linderes Wetter eingetreten, welches sich die vergnügungslustigen Breslauer gar wohl zu Nutze machen wissen, denn überall auf den Straßen hört man Schlittengeklingel. Es ist dies eine ziemlich zeitige Einkehr des Winters der einer Menge von Landwirthen viel zu früh gekommen ist, denn aus den verschiedensten Gegenden werden immer noch Klagen über das Einfrieren von Kartoffeln laut. — An das hiesige Polizei-Präsidium ist ein Schreiben des Ober-Präsidiums mit der Aufforderung eingegangen, Verhandlungen über die Mitbenutzung einer Kirche für die Altkatholiken einzuleiten. Die altkatholischen Vereine zu Hirschberg und Zobten sind von dem Oberpräsidium ebenfalls als kirchlich organisirt anerkannt worden. — Seit ca. einer Woche streiken ein großer Theil der an der hiesigen Universität studirenden Mediziner, indem sie sich von dem Besuche der Klinik fern halten. Die Ursache ist eine Aeußerung des Professor Dr. B., die die Herren als eine ihnen angethane Beleidigung ansehen. Es ist dies seit vier Jahren der vierte derartige Fall und nicht geeignet, die auf ein Minimum herabgesunkene Zahl der hier studirenden Mediziner zu heben. — Der Wolf, welcher vor ca. 3 Wochen in den primkenauer Forsten geschossen wurde, ist von dem Konservator Tiemann an der hiesigen Universität ausgestopft worden und steht in einem Gewehrladen zur Besichtigung aus. Es ist ein mächtiges Thier von ganz außergewöhnlicher Größe. — Mittwoch beginnt Frl. Marie Geistinger aus Wien, welche gegenwärtig in Dresden gastirt, im Lobetheater ein leider nur 10 Rollen umfassendes Gastspiel. Heut tritt Mlle. Donadio vom Theater italin. in Paris im Stadttheater als Rosine im Barbier von Sevilla auf.

* **Dr. Strousberg's Kutscher**, welcher bei der vor 14 Tagen stattgehabten Auktion die beiden russischen Rappenhengste vorführte, ist vom Reichskanzler Fürsten Bismarck in seine Dienste genommen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Pest, 30. November. In der heutigen Sitzung des Unterhauses beantwortete der Ministerpräsident Tisza die in der gestrigen Sitzung eingebrachte Interpellation des Deputirten Horansky über die Kündigung des austro-ungarischen Zollbündnisses.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die ungarische Regierung allerdings ihre Zustimmung zu der Kündigung des Handelsvertrages mit England ertheilt habe, da es unbillig gewesen wäre, sich einseitig der Lösung eines Vertrages zu widersetzen, von dem der andere Kontrahent glaubt, daß er seinen Interessen nachtheilig sei. Bei der Erneuerung des Vertrages könne jeder Kontrahent seinen eigenen Interessen Geltung verschaffen. Ebenso könnten die Unterhandlungen über die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich nur dabei gewinnen, daß sie gleichzeitig mit den Unterhandlungen wegen Erneuerung der gleichen Verträge mit dem Auslande geführt würden. Bei den a. 30. Mai begonnenen bezüglichen Verhandlungen mit der österr. Regierung habe die ungarische Regierung ihr Hauptaugenmerk auf die Restitution der Verzehrungssteuer und die Feststellung eines die Interessen Ungarns entsprechenden Zolltarifes gerichtet. Da in keinem der beiden Punkte eine Einigung erzielt worden sei, so sei der frühere Vertrag gestern formell gekündigt worden. Diese Kündigung bedeute jedoch noch nicht die Selbständigkeit des ungarischen Zollgebietes, denn die Regierung habe nicht die Aufrichtung von Zollschranken gewünscht, sondern die Herbeiführung einer Verständigung. Er halte ein gemeinsames Zollgebiet für weit besser, als ein gesondertes, vorausgesetzt, daß der Zollvertrag den Interessen Ungarns entspricht. Nur wenn der andere Kontrahent solchen Vertrag durch Unnachgiebigkeit unmöglich mache, werde die Regierung, wenn auch mit Bedauern, gezwungen sein, Ungarn in ein selbständiges Zollgebiet umzuwandeln.

Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde sehr beifällig aufgenommen. Das Haus, mit Ausnahme der äußersten Linken, erklärte, daß es Kenntniß von derselben nehme.

Haag, 30. November. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte der Deputirte Cremers vor Beginn der Berathung des Budgets für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten den Antrag, die Diskussion über die am 11. Oktober an die Regierung gerichtete Interpellation, betreffend das Verhältniß zwischen der niederländischen Regierung und Venezuela in geheimer Sitzung fortzusetzen. Allseitig wünsche man die Erhaltung des Friedens und die Beseitigung der Schwierigkeiten, ohne daß dadurch den Rechten oder der Würde der beiden Staaten zu nahe getreten würde. Der Antrag wurde angenommen.

Bern, 30. November. Die Regierung von Ostindien hat ihren Beitritt zum Weltpostverein angemeldet. Am 17. Januar wird in Folge dessen hier eine Konferenz von Vertretern der betheiligten Postverwaltungen stattfinden.

Versailles, 29. November. Nationalversammlung. Fortsetzung: Ein zu Art. 19 des Wahlgesetzes („Jedes Departement in Algerien ernennt einen Deputirten") gestelltes Amendement, nach welchem Algerien 6 Deputirte, also jedes Departement 2 wählen solle, wurde mit 379 gegen 330 Stimmen abgelehnt.

Rom, 29. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Regierung über die Maßregeln interpellirt, welche zum Schutze der italienischen Besitzer türkischer Obligationen seitens der italienischen Regierung getroffen seien. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Visconti-Venosta, erklärte, die Regierung habe sich mit den anderen Mächten ins Einvernehmen gesetzt; dieselbe werde zwar die Nothwendigkeit nicht aus dem Gesichte verlieren, die Schwierigkeiten der dermaligen Lage nicht noch zu vermehren, werde indeß für die italienischen Inhaber türkischer Obligationen dieselben Garantien beanspruchen, wie solche anderen Gläubigern gewährt würden.

London, 30. November. Ein offiziöses Communiqué theilt mit, daß der Generalschatzmeister und Mitglied des Parlaments, Sir Stephan Cave, sich in besonderer Mission nach Egypten begeben hat.

London, 30. November. Bestem Vernehmen zufolge hat Graf Derby an alle englischen Agenten im Auslande ein Rundschreiben gerichtet, in welchem dieselben ermächtigt werden, den erfolgten Ankauf der Suezkanalaktien den Kabinetten mitzutheilen. In diesem Aktenstück wird der Erwerb als eine rein finanzpolitische Maßregel hingestellt.

(H. T. B.)

Petersburg, 30. November. Das „Journ. de St. Petersbourg" bespricht in seiner heutigen Nummer nochmals die telegraphische Meldung der „Times", wonach die österreichisch-russischen Verhandlungen über die Reformen in der Türkei gescheitert sein sollten und hebt dabei hervor, die orientalische Frage sei vor Allem eine Frage, die ganz Europa angehe. Das gesammte Europa allein sei kompetent, um jede Krisis im Orient zu beschwichtigen oder zu lösen; Oesterreich und Rußland aber seien vor Allem interessirt, sich untereinander und mit Europa über die einzuschlagenden Wege zu verständigen. Welche Entscheidung auch immer erfolgen werde, dieselbe werde nicht das Resultat eines Bruches (rupture), sondern des allgemeinen Einvernehmens sein.

Penang, 26. November. Die Küsten von Perak sind englischerseits in Blokadezustand erklärt worden. Die Malayen befinden sich augenscheinlich in großer Bedrängniß.

Shanghai, 25. November. Der britische Gesandte Wade ist nach Peking zurückgekehrt. — Nach der Meldung eines von Yün-Nan angekommenen Reisenden war der Letztere mit Grosvenor und dessen Gefolge zusammengetroffen und hatte Grosvenor benachrichtigt, daß in der Nähe von Yün-Nan starke Truppenmassen zusammengezogen seien und daß wahrscheinlich gegen die stipulirte Untersuchung über die Ermordung Margary's Einspruch und Widerstand erhoben werden würde.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 30. November. Getreide-Börse. Wetter: Frost bei klarer Luft. Wind: O.

Weizen loko ist am heutigen Markte wiederholt in ruhiger Stimmung geblieben und ist das verkaufte Quantum auf 80 Tonnen beschränkt geblieben. Bezahlt wurde für Sommer- 129 Pfd. 189 M., 133 Pfd. 190 M., glasig grau 128 Pfd. 200 M., glasig 130 Pfd. 208 M., hellbunt 128, 129 Pfd 209 M. 132, 133 Pfd. 213, 214 M., hochbunt glasig 135, 136 Pfd. 216, 217 M., per Tonne. Termine ruhig. April-Mai 216 M. B., aber ohne Kauflust.

Roggen loko matter nur 5 Tonnen 126 Pfd. etwas besetzt sind zu 158 M. per Tonne verkauft. Termine ohne Umsatz, April-Mai 160 M. B. 156 M. G. — Spiritus loko ist zu 45 M. per 10,000 Liter-pCt. verkauft. April-Mai 49½ M. Br.

Breslau, 30. November, Nachmittags (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr November-Dezember 43 60, pr. Dezbr.-Januar 43, 60, pr April-Mai 47, 00 Weizen pr November-Dezbr. 190, 00. Roggen pr Novemb r Dezember 151, 00, pr Dezember-Januar 151, 00, pr. April-Mai 158 00 Rüböl pr. Novbr.-Dezember 71, 50, pr. Dezember-Januar 71, 50, pr. April-Mai 73, 00. Zink fest.

Köln, 30. November, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen besser, hiesiger loco 20, 50, fremder loko 21, 00 pr. November 20, 65 pr. März 21, 65 Roggen höher, hiesiger loko 16, 00, pr. November 14. 70, pr. März 15. 70. Hafer matter, loco 18, 00, pr. November 17, 90, pr. März 17, 60. Rüböl fest, loko 38, 70. pr. Mai 38, 90. — Wetter: Frost.

Hamburg, 30. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko fest, auf Termine höher. Roggen loko still, auf Termine fest. Weizen pr. Novbr. 199 Br., 198 Gd., pr. Dezember-Januar pr. 1000 Kilo 199 Br., 198 Gd. Roggen pr. November 154 Br., 152 Gd., pr. Dezember-Januar pr. 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer fester. — Gerste flau. — Rüböl fest, loco —, pr November —, pr. Mai pr. 200 Pfd. 77. Spiritus matt, pr. November —, pr. Dezbr.-Januar 36¾, pr. April-Mai 38. pr. Juni-Juli pr. 100 Liter 100 pCt. 39. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum matt, Standard white loko 11, 80 Br., 11, 55 Gd., pr. November-Dezember 11, 65 Gd., pr. Januar-März 11, 80 Gd. — Wetter: Frost.

Bremen, 30 November. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 11. 25, pr. Dezember 11, 25, pr. Januar 11, 35, pr. Februar 11, 30 bez. Ruhig.

Manchester, 30 November, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 10, 30r Water Gidlow 11, 30er Water Clayton 11⅞, 40er Mule Mayoll 11, 40r Medio Wilkinson 13, 36r Warpcops Qualität Rowland 12¾, 40r Double Weston 12¾, 60er Double Weston 16, Printers $\frac{16}{16}$, $\frac{34}{50}$ 8½ Pfd. 117. Mäßiges Geschäft, Preise fest.

Amsterdam, 29. Novbr., Nachmittags. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen loko geschäftslos, auf Termine höher., pr. November 289, pr. März 298 Roggen loko unverändert, auf Termine fester, per März 193, pr. Mai 194½, per Juli —. Raps 420, pr. Frühjahr 435 Fl. Rüböl loko 42½, pr. Dezember 41½, pr. Mai 43. — Wetter: Frost.

Amsterdam, 30 Novbr., Nachmitt. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen pr. März 195, pr. Juli 192. Raps pr. April 434 Fl

Antwerpen, 30. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, dänischer 28. Roggen unverändert, französischer 20. Hafer behauptet. Gerste stetig.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 28½ bez. und Br., pr. Dezember 28 Br., pr. Januar 28 Br., pr. Februar 28 Br. Ruhig.

London, 29 November, Vormittags. Die Getreidezufuhren vom 20. bis zum 26. Novbr. betrugen: Englischer Weizen 4928, fremder 67,534, englische Gerste 2348, fremde 12 576, englische Malzgerste 19,302, fremde —, englischer Hafer 356, fremder 66 548 Qrtrs. Engl. Mehl 22 094 Sack, fremdes 2504 Sack und 5680 Faß.

Liverpool, 30. November, Vormittags. Baumwolle (Anfangbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unveränd. Tagesimport 10,000 B., davon 2000 B. amerikanische, 2000 B. ostindische.

London, 29. Novbr., Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Feiner englischer Weizen behauptet, fremder unverändert, angekommene Ladungen stetig. Hafer eher besser. Gemischter Mais ½ bis 1 Sh. höher. Hafer ruhig, stetig. — Wetter Kalt.

Liverpool, 30. Novbr., Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht): Muthmaßlicher Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Ruhig. Ankünfte matt.

Middling Orleans 7$\frac{3}{16}$, middling amerikan 6⅞, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4⅜, good middling Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, fair Broach 5¼ new fair Domra 4$\frac{11}{16}$, good fair Domra 5⅜, fair Madras 4¾, fair Pernam 7⅝, fair Smyrna 6⅛, fair Egyptian 7½

Upland nicht unter low middling Dezember-Lieferung 6¾ d.

Paris, 30. November, Nachmittags. (Produktenmarkt.) (Schlußbericht.) Weizen beh., pr. November 27, 25, pr. Dezember 27. 25, pr. Nov.-Febr —, —. pr. Januar-April 28, 00, pr. März-Juni 29, 00. Mehl fest, pr. November 59, 50, Dezember 59, 50, pr. Januar-April 61, 50, pr. März-Juni 62, 75. Rüböl steigend, pr. November 113 00, pr. Dezbr. 113. 00 pr. Januar-April 106. 00, pr Mai-August 99, 75. Spiritus behauptet, pr. November 44, 25, pr. Mai-August 48, 25.

Berlin, 30 Novbr. Wind: O., lebhaft Barometer 28.1. Thermometer — 5,0 R. Witterung: Bedeckt.

Weizen loko per 1000 Kilogr 175—220 Rm. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 202,50—202 Rm. bz., Nov.-Dezbr. do., Jan.-Febr. —, April-Mai 215,50—216-215 bz. — Roggen loko per 1000 Kilgr. 154—170 Rm. nach Qual. gef., inländ. 162—168 ab Bahn, russ 155—158 ab Kahn, neuer — ab Bahn bz., per diesen Monat 157,50 bz., Nov.-Dezbr. do., Dez.-Jan. 158—157,50 bz., Frühjahr 159,50 158 50 bz, Mai-Juni —. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 136-184 Rm nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 135—182 Rm nach Qual. gef., ost- u westpr. 150—171, pomm. u. meckl. 168—175, russ. 143—170, böhm u. sächs. 165—175 ab Bahn bz., per diesen Monat 161—161 50 bz., Nov.-Dezbr. 158,50—158 bz., Jan-Febr. —, Frühjahr 168—168,50 bz. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 184-227 Rm. nach Qual., Futterwaare 175—185 Rm. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. — Rm. — Rübsen — Rm. — Leinöl loko per 100 Kilgr. ohne Faß 58 Rm. — Rüböl per 100 Kilogr. loko ohne Faß 72 5 Rm. bz, mit Faß —, per diesen Monat 73,8 bz., Nov.-Dezbr 73,7-73,5 bz., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. —, April-Mai 75—75 2 75 bz. — Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilo mit Faß loko 26 Rm. bz. per diesen Monat 24,7 B., Nov.-Dez. do., Dez.-Januar do., Jan.-Febr. 25,2 bz., April Mai —. — Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. loko ohne Faß 45 Rm. bz., per diesen Monat , loko mit Faß —, per diesen Monat 46,5-46,7 Rm. bz., Novbr.-Dez. do., Dez.-Jan. do., April-Mai 49,7—49,6 bz., Mai-Juni 50—49,9 bz., Juni-Juli 51,1—51 bz., Juli-Aug. 52,2—52 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr 00 30-28 Rm., Nr. 0 27,50—26,25, Nr. u. 1 25,75-24 75 Rm Roggenmehl Nr. 0 23,50-22,25 Rm. Nr. 0 u. 1 21,50—19,50 Rm. per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack per diesen Monat 20,90 Rm. bz., Novbr-Dez. do. Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 21,25—21,20 bz., Februar-März 21,35 bz., April-Mai 21 80 bz., Mai-Juni do.

B. u. H.-Z.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform
30. Novbr.	Nachm. 2	28" 0''' 49	— 2°3	NO 3	trübe, St.
30. "	Abnds. 10	28" 0''' 38	— 10°5	O 3	heiter.
1. Dezbr.	Morgs. 6	27" 11''' 62	— 10°6	NO 2 3	heiter, St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Novbr. 1875 12 Uhr Mittags 1,88 Meter
" " 30 " " " " " 1 44 "

Breslau, 30. Novbr., Nachmittags.
Internationale Spekulationswerthe schwach, einheimische Werthe fest.
Freiburger 76. 25 do. junge — Oberschles. 144, 50 R. Oder-Ufer-St.-A 98 75. do. do. Prioritäten 105, 50. Franzosen 510, 00 Lombarden 190, 50 Silberrente 65, 25 Rumänier 29, 25 Breslauer Diskontobank 62 75. do. Wechslerbank 60,50. Schles. Bankv. 86, 00. Kreditaktien 337, 00. Laurahütte 65, 00 Oberschles Eisenbahnbed. —,—. Oesterreich Bankn 177, 75 Russ. Banknoten 267, 50 Schles. Vereinsbank 88 00 Ostdeutsche Bank —. Breslauer Prov.-Wechslerb. —,—. Kramsta 85 50 Schlesische Zentralbahn —, —. Bresl. Delf. —, —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 30. November. Nachmittags 2 Uhr 30 M. Günstig. Internationale Spekulationswerthe höher. Liquidation ist beendet.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 203,15 Pariser Wechsel 80,82 Wiener Wechsel 177, 50. Franzosen*) 255¾ Böhm Westb. 167¼ Lombarden*) 95. Galizier 177. Elisabethbahn 143 Nordwestbahn 124½. Kreditaktien*) 170. Russ. Bodenkr 86⅞. Russen 1872 —. Silberrente 65¼. Papierrente 62. 1860er Loose 112⅛ 1864er Loose 304,00. amerikaner de 1885 99⅝. Deutsch-österreich. 74⅛ Berliner Bankverein 74⅝ Frankfurter Bankverein —. do. Wechslerbank 72⅛. Bankaktien 810, 50. Meininger Bank 81½ Hahn'sche Effektenbank —. Darmstädter Bank 112⅞. Hess. Ludwigsb. 94¼ Oberhessen 72½

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 170¼, Franzosen 255, Lombarden 94, Reichsbank —. Galizier 175½.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 30. Novbr. Abends [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 170⅝. Franzosen 255⅛. Lombarden 94⅜, Galizier —, Elisabethbahn —, Reichsbank 154¼, 1860er Loose 112½, Rudolfsbahn 109, Spanier 17⅜. Fest.

Wien, 30 November. Anfangs geschäftslos, Course Kleinigkeit nachgebend, später fest, Course auf berliner Meldungen sich bessernd.

[Schlußcourse.] Papierrente 69 40. Silberrente 73, 40 1854er Loose 106 00 Bankaktien 921, 00. Nordbahn 1772 Kreditaktien 198, 40 Franzosen 292, 75 Galizier 203 60. Nordwestbahn 144, 50. do. Lit. B. 48, 00 London 113, 80 Paris 45, 10. Frankfurt 55 65 Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 166, 00 1860er Loose 111, 20. Lomb. Eisenbahn 107, 75 1864er Loose 135 70. Unionbank 76 75 Anglo-Austr. 97, 00. Austro-türkische —, — Napoleons 9, 10 Dukaten 5, 36½. Silberkoup. 106, 20. Elisabethbahn 166, 00 Ungarische Prämienanleihe 75, 20 Preußische Banknoten 1, 68¾.

Türkische Loose 31, 00.

Wien, 30. Novbr., Abends. Abendbörse. Kreditaktien 199, 10, Franzosen 293, 00, Galizier 204, 00, Anglo-Austr. 97, 30. Unionbank 76. 25, Lombarden 107, 75, Napoleons 9, 10. Wenig belebt, ziemlich fest.

London, 30. November, Nachmittags 4 Uhr.
Konsols 95¼ Italien. 5proz. Rente 71¾. Lombarden 9 7/16. 3prz. Lombarden Prioritäten alte 9¼. 3proz. Lombarden Prioritäten neue 9⅜. 5proz Russen de 1871 99¼. 5proz Russ. de 1872 98¼. Silber 56⅝. Türk. Anleihe de 1865 24 5/16. 6proz. Türken de 1869 27¼ 6proz. Vereinigt St. pr 1885 103⅝. do. 5proz. fundirte 104⅝. Oesterr. Silberrente 65½. Oesterr. Papierrente 60⅛. 6proz. ungar. Schatzbonds 93½ 6 prozent. ungarische Schatzbonds II. Emission —. Spanier —. Peruaner 40.

Wechselnotirungen: Berlin 20. 57. Hamburg 3 Monat 20, 57. Frankfurt a. M. 20, 57. Wien 11 62 Paris 25, 42 Petersburg 31.
Aus der Bank flossen heute 130,000 Pfd. Sterl.

Paris, 28. November, Abends. Auf dem Boulevard wurden heute Abend Anleihe de 1872 bei matter Tendenz zu 104, 05, Türken zu 23, 90 und Egypter von 1873 zu 362, 50 gehandelt.

Paris, 30. November, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 66, 20, Anleihe de 1872 104, 02½, Italiener 71. 90, Franzosen 642, 50, Lombarden 235, 00, Türken 23, 75, Spanier 18, 18, Peruaner 39⅝. Matt.

Paris. 30. November, Nachmittags 3 Uhr. In Folge von Realisation matt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 65, 95. Anleihe de 1872 103 72½. Italienische 5prozent Rente 71, 80. Italienische Tabaksaktien 747, 00 Ital. Tabaksoblig. 505, 00. Franzosen 643 75 Lombard. Eisenbahn-Aktien 233, 75 Lombard. Prioritäten 236 00. Türken de 1865 23, 90, Türken de 1869 140, 00 Türkenloose 66 50
Kredit mobilier 186, Spanier exter. 18⅛, do. inter. 16, 6pCt. Peruaner 39¾.

New-York, 29. November, Abends 6 Uhr [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 14¾, niedrigste 14⅜ Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C. Goldagio 14⅝. 5/20 Bonds de 1885 116½ do. neue 5proz. fundirte 117⅛. 5/20 Bonds de 1887 122¾. Erie-Bahn 16. Zentral-Pacific 106½. New-York Zentralbahn 105½. Baumwolle in New-York 13⅛. Baumwolle in New-Orleans 12⅛. Mehl 5 D. 70 C. Raffin. Petroleum in New-York 12½. do. Philadelphia 12¼. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 37 C. Mais (old mixed) 76 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 8. Kaffee (Rio- 20 Getreidefracht 9½

Berlin, 30 November. [Fonds- und Aktien-Börse.] Die Börse wies heute bei Eröffnung eine recht feste Stimmung auf, die gleich anfangs auch in steigenden Kursen auf spekulativem Gebiet zum Ausdruck kam. In dieser Beziehung waren namentlich die von auswärts vorliegenden Notirungen, ferner aber das sehr zurückhaltend auftretende Angebot am hiesigen Platz von Einfluß. Im Uebrigen trat die Spekulation nach keiner Richtung aus ihre Reservirtheit heraus, die Kauflust war gleichfalls überaus geringfügig und die Umsätze bewegten sich daher in den engsten Grenzen.

In der zweiten Börsenhälfte machte sich überdies eine theilweise starke Abschwächung der Tendenz bemerkbar, die mehrfach zu erheblichen Kursreduktionen führte. Im Allgemeinen aber schließen die Kurse auf spekulativem Gebiet eher etwas besser als unter gestrigem Schlußniveau.

Der Kapitalsmarkt bewahrte seine seitherige feste Grundstimmung und zeigte für inländische solide Anlagen regeren Begehr; die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren zumeist behauptet, aber sehr ruhig. Der Geldstand hat sich nicht wesentlich verändert. Im Privatwechselverkehr betrug der Diskont 4 pCt. für feinste Briefe.

Von den österreichischen Spekulationspapieren waren Kreditaktien und Franzosen nach festerem Beginn ausschließlich matter und verhältnißmäßig lebhaft; Lombarden wenig verändert und ruhiger.

Die fremden Fonds und Renten hatten zu behaupteten Kursen ruhigen Verkehr; Türken und Italiener abgeschwächt und etwas lebhafter.

Deutsche und Preußische Staatsfonds sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe waren recht fest, theilweise etwas besser und lebhafter.

Eisenbahnaktien, Bankaktien und Industriepapiere waren behauptet und still; deren spekulative Devisen und besonders die Rheinisch-Westfälischen Bahnen, Galizier, Rumänische Aktien, Diskonto-Kommandit-Antheile, Laurahütte-Aktien 2c. waren steigend und ziemlich lebhaft.

Ultimo-Course. Per ultimo November fix:

Berg.-Märk.	67a77 25bz.
Cöln Mindener	99a93,75a50bz.
Dortmunder	—,—
Disconto	124 50a126bz.
Italiener	70 75a60bz.
Franzosen	511a512 50a510a511bz.
Lombarden	191 50a187a189bz.
Oesterr. Credit	338a341a340bz.
Laurahütte	66,50a69,50bz.
Rheinische	110,75a111,50a25bz.
Türken	21,75bz.

Fonds- u. Actienbörse

Berlin, den 30 November 1875

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,30 bz
Staats-Anleihe	4	99 25 bz
do. do.	4½	— —
Staatsschuldsch.	3½	91,00 bz
Prm.St.Anl.1855	3½	130,00 G
Kurh. 40Thlr.Obl.	–	258,00 bz G
K. u. Neum.Schld.	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	101,50 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101,75 B
do. do	3½	90,25 G
Brl. Börsen-Obl	5	100 50 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	101,50 bz B
do.	5	106,00 G
Kur- u. Neum	3½	85,50 G
do. do.	4	93 00 bz
do. neue	4½	102 25 B
Ostpreußische	—	84,50 G
do. do.	4	94,25 G
do. do.	4½	100,69 bz
do. do.	—	— —
Pommersche	3½	83,60 bz G
do. neue	4	94,00 bz
Posensche neu	4	93 40 bz
Schlesische	3½	84,00 G
Westpreußische	3½	83,75 bz G
do. do.	4	93 30 bz
do. Neuland.	4	95 25 bz
do. do.	4½	100,75 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum	4	96 75 bz
Pommersche	4	96 75 bz
Posensche	4	96.20 bz
Preußische	4	96 10 bz
Rhein.-Westf.	4	98,00 bz
Sächsische	4	98,50 B
Schlesische	4	96 20 G
Goth.Pr.-Pfdbr. I	5	106,25 bz
do. II.	5	102,60 bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.		
B.unkündb. I.u.II	5	102,50 bz G
Pomm.Hyp.Pr.B	5	103.50 bz
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb	4½	100,00 bz
do. (110rückz.)unk.	5	106 00 bz
Krupp Pt.-O.rückz.	5	100,50 bz
Rhein. Prov.-Obl	4½	102,00 bz
Anhalt. Rentenbr	—	99,00 G
Meininger Loose	—	19,50 bz G
Mein. Hyp. Pfd.B	5	100, bz G
Hmb. Pr.A v.1866	3	176,00 bz
Oldenburger Loose	3	135,00 B
Bad.St.-A. v.1866	—	102, G
do.Eisb.-P.-A.v.67	4	119,40 bz G
Renebad.35fl.Loose	—	Ziehung
Badische St.-Anl.	—	— —
Bair. Pr.-Anleihe	4	121,40 bz
Brschw. 20 Thl.-L.	—	81,20 bz
Dess.St.-Präm.-A	3½	117 90 B
Lübecker do.	3½	173, bz
Mecklenb. Schuldv.	3½	88 30 bz
Köln-Mind. P.-A	3½	108,10 bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103,00 bz G
do. do. 1882 gek.	6	— —
do. do. 1885	6	99,60 bz
Newyork. Stadt-A.	7	100 60 G
do. Goldanleihe	6	99,10 G
Finnl. 10Thl.Loose	—	40,10 G
Italienische Anl.	5	71,10 bz B
do. Tabaks-Obl.	6	99, bz G
do. do. Reg.-Akt.	6	430,00 B
Oester.Pap.-Rente	4½	61,80 bz G
do. Silberrente	4½	65 20 bz B
do. 250fl.Pr.Obl	4	106,60 bz B
do. 100 fl.Kred.-L.	—	334,75 bz B
do. Loose 1860	5	112,00 bz G
do. Pr.-Sch.1864	—	302,60 bz G
do. Bodenkr.-G.	5	88,50 bz G
Poln. Schatz-Obl	4	84,70 G
do. Pfdbr.III Em	5	—,—
do. Part.O.500fl	4	— —
do. Liqu.-Pfandb	4	68 70 bz G
Raab-Grazer Loose	4	78,75 G
Franz. Anl. 71. 72.	4	—.—
Rumän. Anleihe	8	103, bz G
Russ. Bodenkredit	5	96 30 bz
do.Ctr.-Bdcr.-Pf.	5	92 50 bz
do. Nicolai-Obl.	4	4 50 et bz
Russ.-engl. A. v.62	5	100,50 bz
do. " "	3	70,00 G
do. " " v.70	5	103,00 G
do. 5.Stiegl.Anl	5	83 75 G
do. 6. " "	5	96 70 bz G
do.Prm.Anl.de64	5	188 00 bz
do " " 66	5	182,50 bz
Türk. Anleihe 1865	5	22 90 bz B
do. do. 1869	6	—,—
do. do. kleine	6	23, bz B
do. Loose (vollg.)	3	58, bz B
Ungarische Loose	—	165 80 bz
do. Schatzscheine	6	93,00 bz
do. kleine	6	93,50 G
do. do. II. Em.	6	91 80 bz G
do. kleine	6	92,00 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	60,50 bz G
Barm. Bankverein	3	82 60 G
Berg.-Märk. Bank	0	78 25 bz G
Berliner Bank	—	87, G
do. Bankverein	4½	75,10 bz G
do. Kassenverein	19	189, bz G
do. Handelsges.	7	91,50 G
do. Wechslerbank	0	37 50 G
do.Prod.u.Hdlsbk	10	86,25 G
Bresl. Discontobk	4	6 90 bz G
Bk.f.Ldw. Kwilecki	—	67 00 G
Braunschw. Bank	7	86,00 bz G
Bremer Bank	6	110,00 B
Stralb. f.Ind.u.H.	4	65 60 bz G
Zentralb. f.Bauten	5	9,00 bz G
Coburg.Creditbank	4	63 25 G
Danziger Privatbk	4	114.50 G
Darmstädter Kred.	4	112,50 bz G
do. Zettelbank	4	96,50 G
Dessauer Kreditbk.	4	71, B
Berl Depositenbank	5	— —
Deutsche Unionsbk	4	77 10 bz
Disc. Commandit	4	133 50 bz
Geraer Bank	4	91 50 bz G
Gewb. H. Schuster	4	23 00 G
Gothaer Privatbk.	4	90 75 G
Hannoversche Bank	4	98.75 bz B
KönigsbergerV.-B.	4	83 75 G
Leipziger Kreditbk.	4	119 25 G
Luxemburger Bank	4	104,50 G
Magdeb. Privatbk.	4	101, bz B
Meininger Kredbk.	4	81,50 bz
Moldauer Landesb	4	45, bz G
Norddeutsche Bank	4	125,00 bz
[illegible].Cr.A..B	7½	101 00 bz G
Ostdeutsche Bank	4	81,50 G
do. Produktenbk.	4	— . —
Oesterr. Kreditbank	5	337,00 bz
Posener Prov.-Bk.	4	94,25 bz G
do.Prov.Wechl.Bk.	4	0,50
Pr.Bod.-K.-A.-B.	4	94 00 bz
do. Bankantheile	4½	165.90 bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	117,75 bz B
Rostocker Bank	4	98 00 B
Sächsische Bank	4	118 20 bz G
Schles. Bankverein	4	86 00 bz
Thüringer Bank	4	71,50 bz G
Weimarische Bank	4	68, B
Prß.Hyp.Versicher	4	128 25 G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	90,75 B
do. II. Em.	5	98, B
do. III. Em.	5	93, B
Bergisch-Märkisch	4½	98 25 G
do. II.Ser.(conv.)	4½	98,25 G
III.Ser.3 v.St.g	3½	4,10 G
do. Lit. B	3½	4, bz G
do. IV. Ser	4½	97,5 bz B
do. V. Ser	4½	96 25 bz
do. VI. Ser	4½	6,25 bz
do. Düsseld.-Elb	4	98,50 bz G
do. II. Ser	4½	95, G
do. Dortm.-Soest		88 00 G
do. II. Ser	4½	95,00 G
do. (Nordbahn)	5	101,90 G
Berlin-Anhalt	4	96. G
do. do.	4½	99.00 B
do. Lit. B.	4½	99 .0 B
Berlin-Görlitz	5	102 00 G
Berlin-Hamburg	4	93,25 G
do. II. Em	4	93,25 G
Berl.-Potsd.-Mgb Lit. A. u. B	4	89,25 bz
do. Lit. C	4	89.40 bz
Berl.-Stett. II.Em	4	91,75 B
do. III. Em	4	91 75 bz B
do. IV. S.v.St.g	4½	102,10 bz G
do. VI. Ser. do	4	91.50 bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	93,50 G
Köln-Krefeld	4½	—,—
Köln-Mind. I.Em.	4½	1 0 50 G
do. II. Em.	5	103 50 B
do. do.	4	90,00 G
do. III. Em	4	89, G
Köln-Mnd.IV.Em	4½	91,50 B
do. V.Em	4	88 00 B
Halle-Sorau-Gub	5	9 ,00 G
Märkisch-Posener	5	102,00 G
Magdeb.-Halberst.	4½	95,50 B
do. do. 1865	4½	92 75 G
do. do. 1873	4½	91,00 B
do. Wittenb.	3	70 90 bz
Niederschl.-Märk.	4	96 25 B
do.II.S.a62½thlr.	4	94 00 G
do. c. I. u. II. Sr	4	96,25 B
do. con. III. Ser	4	94 00 G
Oberschl. Lit A	5	92 75 bz
do. do. B.	3½	84 25 G
do. do. C.	4	90 25 G
do. do. D.	4	90,25 G
do. do. E.	3½	85,50 G
do. do. F.	4½	100,50 bz
do. do. G	4½	97,00 G
do. do. H	4½	101 25 bz B
do. Em. v. 1869	5	103 00 bz G
[illegible]		—,—
Kosel-Oderberg	4	91,00 bz
do. III. Em.	5	102 90 B
Niederschl. Zweigb.	3½	76,00 bz B
Stargard-Posen	4	91,00 G
do. II. Em.	4½	99 00 G
do. III. Em.	4½	99 00 G
Ostpreuß. Südbhn	5	102 00 B
RechteOder-Ufer I	5	102 75 G
Rhein. Pr.-Oblig	5	—,—
do. v. Staate ga	3½	88,00 B
do.III v.1858 u.60	4½	98,00 B
do. 1862, 64, 65	4½	98,00 B
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	101 25 bz
do. II. Em.	4½	101 25 bz
Schleswig	4½	98.75 G
Thüringer I. Ser.	4½	93,25 G
do. II. Ser.	4	100,50 G
do. III. Ser	4½	93 25 G
do. IV. u. V. Ser.	4½	99 75 G
Galz. Carl-Ludwb	4½	86 40 G
Kaschau-Oderberg	5	66 25 bz G
Ostrau-Friedland	5	60 00 G
Ungar.Nordostbhn	5	60,90 bz
do. Ostbahn	5	56,10 bz B
Lemberg Czernowitz	5	70 40 G
do. II. Em	5	73 00 bz G
do. III. Em	5	65,80 bz G
Mähr.Grenzbahn	5	60 10 G
Oesterr.-Franz.St	4½	316 80 G
Oestr. Nordwestb.	5	83,20 bz
Südöstr. Bhn (Lb)	3	233,75 bz
do. Lomb. Bons de 1875	6	— —
do. do. de 1876	6	100 50 G
do. do. de 1878	6	102 50 G
Charkow-Azow	5	97 50 bz
Jelez-Woronesch	5	96,50 G
Kozlow-Woronesch	5	99 0 bz G
Kursk-Charkow	5	97 0 bz
Kursk-Kiew	5	98 00 bz G
Mosko-Rjäsan	5	100 75 bz G
Rjäsan-Kozlow	5	99 00 G
Schuja-Iwanow	5	96 60 bz G
Warschau-Teresp.	5	96 90 bz G
kleine	5	97 00 bz G
Warschau-Wiener	5	97 30 G
kleine	5	97 80 G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	19 50 bz G
Altona-Kieler	5	09 00 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	110,30 bz
Bergisch-Märkische	4	78,00 bz
Berlin-Anhalt	4	106 50 bz G
Berlin-Görlitz	4	32 10 bz G
do. Stammpr.	5	64 0 b
Balt. russ. (gar.)	3	57,25 bz
Brest-Kiew	5	8 bz B
BreslauWarsch.S.	5	20,75 bz G
Berlin-Hamburg	4	172, 0 bz G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	87,50 bz G
Berlin-Stettin	4	119 50 bz
Böhm. Westbahn	5	82 80 bz B
Brest-Grajewo	5	27.50 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	77,50 bz
Köln-Minden	4	93 50 bz
do. Lit. B.	5	93 0 bz G
Crefeld Kr.Kemp n	5	0 60 G
Galiz.Carl-Ludw.	5	89,00 bz
Halle-Sorau-Gub.	4	7 00 bz G
do. Stammpr.	5	17,20 G
Hann. Altenbeken	5	9,50 bz G
Löbau-Zittau	3½	— —
Lüttich-Limburg	4	14 80 bz G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	179 00 bz
Kronpr.-Rudolfb	5	54,75 bz G
Märkisch-Posen	4	18,50 bz G
do. St.-Prior	5	62,50 bz G
Magdeburg-Halb.	4	43,00 bz B
do. St.-Prior.B	3½	51,90 bz G
Magdeb.-Leipzig	4	204 75 bz
do. Lit. B	4	90 00 bz B
Mainz-Ludwigsh	4	94.50 bz
Münster-Hammer	4	6,00 G
Niederschl.-Märk.	4	96 50 B
Nordh. Erf. gar.	4	29,50 bz G
do. Stammpr.	4	22 00 G
Oberhess. v.St.gar.	3½	72 25 bz
Obers. Lt.A.C u.D	3½	145 00 bz
do. Litt. B	3½	134 50 bz
Oestr.Frz.Staatsb	5	512 50 bz
do. Südb.(Lomb.)	5	—,—
Ostpruß. Südbahn	4	24.00 bz
do. Stammpr.	5	67 00 bz G
Rechte Oderuferb.	5	98,50 G
do. Stammpr.	5	106,50 bz
Reichenberg-Pard.	4½	58,25 bz
Rheinische	4	110,75 bz
do.Lit.B.v.St.g.	4	91,25 bz B
Rhein-Nahebahn	4	11.00 bz G
Russ.Eisb.v.St.gr.	5	106,50 bz
Stargard-Posen	4½	100,10 bz
Rum. Eisenbahn	5	29 60 bz
Schweizer Westb.	4	7 00 bz G
do. Union	4	4.0 bz G
Thüringer	4	111,00 B
do. B. gar.	4	87,25 B
Tamines Landen	4	0,20 bz G
Warschau-Wiener	5	228,00 bz B

Gold, Silber u. Papiergeld

Louisdor	—	— —
Souvereigns	—	20,30 G
Napoleonsdor	—	16,17 G
Dollar	—	4,17 bz
Imperials	—	16,65 bz
Fremde Banknoten	—	99 80 bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99 925 bz
Oesterr.Banknoten	—	177,90 bz
do. Silbergulden	—	186,50 G
Russ. Not. 100 R.	—	67,10 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	6	
Amsterd.100fl.8T.	3	168,65 bz
do. do. 2M.	3	167,80 bz
London 1 Lstr. 8T.	3	20,305 bz
Paris 100 Fr. 8 T.	4	80,95 bz
do. do. 2M.	4	— —
Belg. Bankpl. 100 Fr. 8 T.	4½	80,85 bz
do. 100 Fr. 2M.	4½	80,40 bz
Wien 100 fl. 8 T	4½	177,45 bz
do. do. 2M	4½	176,30 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	—,—
Leipzig100Thl.8T.	5½	— —
Petersb.100R.3W.	5½	265 80 bz
do. do. 3M.	5½	263 00 bz
Warsch. 100R. 8T.	4	266,10 bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Aktien	—	60 B
Bazar-Aktien	—	94 G
Bischweil.Tuch-Fb.	—	2 B
Berliner Papierfb.	—	15,75 B
do. Bockbrauerei	—	54,00 B
do.Brauer.Tivoli.	—	90 G
Brauer. Pagenhof.	—	97,00 G
Brauerei Moabit	—	40,00 bz
Bresl.Br.(Wiesner	—	20 B
Deut. Stahl-F. A.	—	5 B
Erdmannsd. Spin.	—	23, G
Elbing.M.Eisenb.	—	0 20 B
Flora, A.-Ges.Berl	—	9 75 bz G
Forster, Tuchfabrik	—	25 B
Gummifbr. Fonrob	—	43,00 G
Hannov. Masch.G. (Egestorff)	—	22 75 G
Kön. u. Laurahütte	—	68,50 bz
Königsberg.Vulkan	—	— —
Nd.-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	17,00 bz G
Marienhütte	—	50,50 bz G
Münnich,Chemnitz	—	1,00 G
RedenhütteAkt.-G.	—	3 00 bz
Saline u. Soolbad	—	47 25 G
Schles.Lein.Kramst	—	85,25 B
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	20 50 B
Wollbanku.Wollw.	—	20 G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.B.G.	—	7600 G
Aach.Rück-Vers.G.	—	1635 G
Allg.Eisenb. Vs.G.	—	1450 bz
Berl. Ld.u W.V.G.	—	695 G
do. Feuer-Vers.G.	—	1420 G
do. Hagel-Ass.-G.	—	560 G
do. Lebens-V.-G.	—	2110 G
Colonia, F.-V.-G.	—	6300 G
Concordia, L.-V.G.	—	2020 B
Deutsche F.-V.-G	—	723 B
do. Trsp.-V.-G.	—	620 B
Dresd.Allg.Trs.-V.	—	1050 B
Düsseldorf. do.	—	950 G
Elberfeld. F.-V.G.	—	3500 G
Fortuna, Allg.Vrs.	—	81 G
Germania,L.-V.G.	—	4 6 G
Gladbacher F.V.G	—	1340 B
Kölnische Hag.V.G	—	— —
do. Rückvers.Ges.	—	480 B
LeipzigerFeuerv.G.	—	6325 B
Magdb.All.Unf.V.	—	290 B
do. Feuer-V.-G.	—	2240 B
do.Hagel-Vers.G.	—	185 G
do. Lebens-V.-G	—	284 B
do.Rückvers.-Ges.	—	525 B
Mecklenb.Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G	—	745 G
Nordstern,Leb.V.G	—	645 G
Preuß.Hagelvrs G.	—	310 G
do. Hyp.V.-A.G.	—	128,25 G
do. Lebens-V.-G.	—	300 B
do. Nat.-Vers.G.	—	730 B
Providentia, V.-G.	—	— —
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	550 B
do. do.Rück-V.G.	—	210 G
Sächsische do. do.	—	195 B
Schles.Feuer-V.G	—	590 B
Thuringia,Vers.G	—	585 G
Union, Hagel-Ges	—	300 B
do. See- u.Fl.-B	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.